Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 4. October 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 236

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Wahlen in Georgia.

Atlanta, 4. Okt. Nach allen bisher eingelaufenen Berichten zu schließen, hat der Gouverneurskandidat Atkinson eine Mehrheit von 20,000 bis 30,000 Stimmen erhalten, während der übrige demokratische Staats-Stimmzettel wahrscheinlich eine Majorität von etwa 10,000 mehr erhalten hat. Voriges Jahr betrug die demokratische Mehrheit 65,000. Die Volksparteiler sollen etwa 40 Mitglieder der Staatslegislatur gewählt haben; sie erhielten von den Freisilber-Demokraten viele Stimmen.

Bier-Boycott.

Kansas City, Mo., 4. Okt. Die Gewerkschafts-Föderation von Missouri, welche hier in Konvention versammelt war, erklärte einen Boycott gegen die Produkte des Brauer-Syndikats von St. Louis, also gegen alle Brauereien daselbst mit Ausnahme derjenigen von Anheuser-Busch. Der betreffende Streit ist schon alten Datums, und die Gewerkschaften klagen hauptsächlich darüber, daß das Syndikat sich weigere, Gewerkschaftsarbeiter zu beschäftigen. Des Weiteren wurde auch der Boycott über die Brown-Hamilton'sche Schuhfabrikations-Gesellschaft verhängt, welche sich weigert, die organisirten Arbeiter anzuerkennen.

Selbstmord einer Lehrerin.

Pittsburg, 4. Okt. Die 30jährige Frau Mary E. Strickler, Hilfsprinzipalin in der Osceola-Schule der 20. Ward, beging in zeitweiligem Wahnsinn Selbstmord, indem sie sich mit einem Handtuch an einem Bettpfosten aufhängte. Frau Strickler war schon seit 10 Wochen körperlich leidend, und schließlich kam noch Geistesstörung hinzu. Sie hinterläßt einen Gatten und ein kleines Kind.

Interessante Entdeckungen.

St. Louis, 4. Okt. Eine Spezialdepesche des „Globe-Democrat" aus Oascaca, Mexiko, meldet: Der berühmte Gelehrte Antonio Cerevas ist soeben aus dem mexikanischen Staat Tabasco zurückgekehrt, wo er beim Durchforschen eines wilden Walddistrikts im Thal des San Pedroflusses einige der merkwürdigsten Ruinen entdeckte, die je in diesem Lande gefunden worden sind. Er stieß auf ein altes, verlassenes Dorf, das von 8 Pyramiden umgeben ist. Diese Pyramiden sind 100 Fuß hoch und aus Stein und Backsteinen erbaut. Cerevas organisirt jetzt eine Gesellschaft zur weiteren Erforschung dieser Ruinen.

200 Menschen umgekommen!

Havana, Cuba, 4. Okt. Die kleine Ortschaft Dagua wurde bei dem jüngsten Sturm- und Fluthwetter zerstört, und 200 Menschen verloren dabei ihr Leben.

Key West, Fla., 4. Okt. Mehr als 50 Leichen, jedenfalls aus Cuba, sind seit Montag an den Riffen in der Nähe von hier angeschwemmt worden; die meisten waren schon stark verwest. Sie wurden unverzüglich an Ort und Stelle begraben.

Aus Panama.

New York, 4. Okt. Eine Spezialdepesche aus Panama, Mittelamerika, meldet:

Um einen drohenden Ausstand der Arbeiter zu verhüten, haben die Beamten an der Culebra-Abtheilung des Panama-Kanals jüngst eingewilligt, den Leuen 50 Cents pro Tag, statt 30, zu zahlen. Zu ersterem Lohne können sie leicht so viele Beschäftigungslose auf dem Isthmus erhalten, wie sie gebrauchen. — Die Kolonialbehörden von Britisch-Westindien haben ihre Unterthanen amtlich davor gewarnt, nach Panama zu gehen, ehe die Arbeiten am Kanal wieder auf einer solideren Grundlage eröffnet worden seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Hecla von Christiania u.s.w.; Circassia und Peruvian von Glasgow.

San Francisco: Gaelic von den asiatischen Häfen.

Gibraltar: Britannia von New York.

Kopenhagen: Polynesia von New York.

Glasgow: Hibernian von Montreal.

Boulogne: Obdam, von New York nach Rotterdam.

Rotterdam: Rotterdam von New York.

Queenstown: Russia, von New York nach Hamburg.

Southampton: Scandia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Aller von New York.

Abgegangen:

New York: Wittekind nach Bremen; Noordland nach Antwerpen; Berlin nach Southampton; Majestic nach Liverpool; Rugia nach Neapel.

Stettin: Virginia nach New York.

London: Colorado, von Hull nach New York.

Rotterdam: Spaarndam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön am heutigen Tage, aber in der nördlichen Hälfte wolkig, mit leichten Regenschauern; heute Abend schön; am Freitag schön und wärmer; lebhafte westliche Winde 24 Stunden lang.

Ausland.

Nachspiel zum Gummischlauchprozeß.

Berlin, 4. Okt. Der berüchtigte „Gummischlauch-Prozeß", d. h. der Monstreprozeß gegen die Presse wegen Beleidigung des Polizeipräsidiums, dessen Leitung durch den Landgerichtsdirektor Brausewetter so ungeheures Aufsehen und allgemeine abfällige Beurtheilung fand, hat nun noch ein Nachspiel gehabt. Der Chef-Redakteur der „National-Zeitung" Kebner und der Redakteur Pötsch vom „Vorwärts", welche das Urtheil Brausewetters scharf kritisirten, sind nunmehr wegen Brausewetter-Beleidigung zu 600 Mark Strafe verdonnert worden. Der „schneidige" Staatsanwalt, welcher die Anklage vertrat, hatte 1500 Mark oder 110 Tage Gefängniß beantragt.

Neuer Berliner Preßskandal.

Berlin, 4. Okt. Die Berliner Presse hat ihre Skandalgeschichte. Der frühere Redakteur Brockhoff vom „Kleinen Journal" hat den Chef-Redakteur des Blattes Dr. Leipziger verhauen. Wie früher gemeldet, enthielt zur Zeit des Kölner Katholikentages das „Kleine Journal" einen Leitartikel, in welchem jener mit dem Kölner Karneval verglichen wurde. Diesen Artikel hatte Brockhoff geschrieben. Die Geschmacklosigkeit des Vergleichs erregte allgemeinen Unwillen und auch den des Chef-Redakteurs. Die Folge war, daß Brockhoff entlassen wurde. Er rächte sich nun dadurch, daß er sich an dem Chef-Redakteur thätlich vergriff.

Weiß-Roth kommt wieder auf.

Berlin, 4. Okt. Wer heute das Deutsch-Polen bereist, dürfte sich wohl verwundert die Augen reiben, wenn er neben dem preußischen „Schwarz-Weiß" plölich das polnische „Weiß-Rothe" auftauchen sieht. So sind im Schroda'er Kreise, Regierungsbezirk Posen, eine ganze Reihe Wegweiser weiß-roth angestrichen. Besonders zahlreich finden sich diese „polnischen" Wegweiser im Gutsbezirk des Erzbischofs von Posen-Gnesen v. Stablewski. Ein Erfolg der „Versöhnungs-Politik" des neuen Kurses.

Soldatenprügelei.

Berlin, 4. Okt. Die Grenadiere Rohloff, Mehledt und Siegel, vom Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment Nr. 2, sind nach Spandau auf die Festung abgeführt worden, weil sie während des Manövers den Gefreiten Stein geprügelt hatten.

Die Cholera.

Berlin, . Okt. Den amtlichen Berichten zufolge sind in der letzten Woche in Ostpreußen und im Weichsel-, Netze-, Warthe- und Elbe-Bezirk wieder 24 Erkrankungen an der Cholera und 6 Todesfälle vorgekommen.

Die Duse läßt sich scheiden.

Berlin, 4. Okt. Es wird gemeldet, daß die berühmte italienische Schauspielerin Eleonore Duse eine Scheidung von ihrem Gatten erlangt hat.

Tritt gleichfalls aus dem Staatsdienst.

Stuttgart, 4. Okt. Der Oberlandesgerichtsrath Theodor Pfizer am Oberlandesgericht zu Stuttgart, ein Bruder des kürzlich gemaßregelten Landgerichtsrathes zu Ulm, hat im „Schwäbischen Merkur" eine Kritik des Urtheiles veröffentlicht, welches seinen Bruder aus dem Staatsdienst stößt. Das Beispiel des Bruders, welcher bekanntlich wegen „unwürdigen Verhaltens außer Amt und Verletzung des Amtsgeheimnisses" aus dem Amt entlassen worden ist, weil auch er an einem Urtheil Kritik übte, hat den Oberlandesgerichtsrath aber vorsichtig gemacht. Er hat sofort in einem Schreiben in den Justizminister um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht, da die erwähnte Kritik „Anstoß erregen könnte."

Vom liberalen Parteitag.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Der Delegirtentag der nationalliberalen Partei, welcher hier versammelt war, hat außer dem Kaiser auch dem Großherzog von Baden und dem Fürsten Bismarck Huldigungsdepeschen übersandt. Dieselben haben umgehend den Delegirten ihren Dank ausgesprochen und interessant ist folgender Passus in der Dankesantwort des Großherzogs von Baden: „Wir müssen politischen Genralmarsch schlagen, damit alle Kräfte sich sammeln, um bei der Erhaltung des Friedensbaues mitzuwirken."

Die „Weber" auf der Wanderschaft.

Breslau, 4. Okt. Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber" ist nun auch offiziell zum sozialdemokratischen Stück proklamirt. Die Breslauer Kommandatur hat den Offizieren der Garnison den Besuch der „Weber"-Aufführung verboten und den Soldaten untersagt, als Statisten bei der Aufführung zu fungiren. Die armen „Weber" finden bei ihrer Reise durch's Land nur schwer eine Stätte. So ist auch die geplante Aufführung des Stücks im Wiener Carltheater verboten worden.

Gescheitert.

Hamburg, 9. Okt. Der von Hiogo, Japan, hierher bestimmte britische Dampfer „Bellona" ist an den Paracel-Inseln, im chinesischen Meer, in Trümmer gegangen. Sämmtliche Insassen wurden wohlbehalten an das Land gebracht, aber das Schiff ist vollständig verloren.

Bemerkenswerthe Aeußerung.

Wien, 9. Okt. Hier tagt gegenwärtig der österreichische sozialpolitische Verein. Den Verhandlungen desselben hat auch die offizielle Welt gespannte Aufmerksamkeit geschenkt. Dieselbe war auch bei dem Festbankett vertreten, und der österreichische Finanzminister Dr. v. Plener hielt eine interessante Rede. Hervorzuheben dürfte folgender Passus dieser Rede sein:

„Nicht in Verfassungsänderungen und politischen Umwälzungen, sondern in der Durchdringung der Verwaltung mit sozialpolitischen Ideen liegt die nächste Entwicklung Europas."

Religionsfreiheits-Frage.

Budapest, Ungarn, 4. Okt. Gestern begann im Magnatenhaus des ungarischen Reichsrathes die Debatte über die Vorlage, wonach allen Religionsgenossenschaften des Landes unbeschränkte Kultusfreiheit gewährt werden soll. Der Zudrang war ein gewaltiger, und es war auch vor dem Gebäude eine große Menschenmenge versammelt. Doch wurde die Ruhe nicht gestört. Kardinal Schlauch sprach gegen die Vorlage, desgleichen der Patriarch von Syrmien, der rumänische Erzbischof und die übrigen Bischöfe — mit Ausnahme des reformirten Bischofs Souz. Letzterer sowie Graf Czeky und Andere sprachen warm zugunsten der Vorlage und traten der Erklärung des Kultusministers bei, daß dieselbe vom Zeitgeist gefordert sei.

Der trübe politische Himmel.

London, 4. Okt. Im Auswärtigen Amt wurde den Vertretern der Presse erklärt, die Einberufung einer Sitzung des britischen Kabinets auf heute stehe in gar keinem Zusammenhang mit der gleichzetig anberaumten Sitzung des französischen Ministeriums. Man will aber diese Angabe nicht recht glauben.

Die „Times" sagt auf Grund der Mittheilungen ihres Korrespondenten in Portsmouth, die Sensationsgerüchte über die Bewegungen der britischen Flotte seien völlig unbegründet.

Paris, 4. Okt. Der französische Minister des Auswärtigen, Honataux, stellt in Abrede, daß Frankreich über die Häfen der Insel Madagaskar die Sperre verhägt habe, und der Marineminister Felix Maure, erklärt, ehe es zu einem solchen Schritt komme, würden jedenfalls die anderen europäischen Mächte von der diesbezüglichen Absicht Frankreichs benachrichtigt werden.

Berlin, 4. Okt. Das deutsche Amt des Auswärtigen sieht keine Ursache zu neuen Kriegsbefürchtungen und bringt die heutigen Sitzungen des französischen und des britischen Kabinets lediglich mit der Sachlage im Orient und mit der bedrohten Sicherheit der Ausländer daselbst in Verbindung.

London, 4. Okt. Die Sitzung des britischen Kabinets ging schon vor Mittag zu Ende, und das Ministerium war nicht einmal vollzählig anwesend. Näheres über die Verhandlungen wird noch nicht mitgetheilt, außer daß die orientalischen Angelegenheiten erörtert wurden. Es deutet nichts auf eine gefährliche Spannung mit Frankreich.

Neuer französischer Botschafter.

Paris, 4. Okt. Präsident Casimir-Perier hat das Dekret unterzeichnet, durch welches Baron de Courcei zum französischen Botschafter in London ernannt wird, an Stelle von Mr. de Crais, welcher abberufen wurde.

China und Japan.

Yokohama, Japan, 4. Okt. Die im hiesigen Hafen befindlichen deutschen Kriegsschiffe haben Weisung erhalten, nach Häfen im nördlichen chinesischen Meer zu fahren.

Shangai, China, 4. Okt. Die chinesischen Soldaten, welche sich aus der Niederlage bei Ping Yang, Korea, retteten, sollen bei Ngan Stellung genommen haben und durch Truppen, die am Yalufluß gelandet wurden, sowie durch Truppen von Shin King verstärkt worden sein. Diese Streitkräfte verschanzen sich so gut wie möglich, und Viele erwarten, daß es bei Ngan zu einer den ganzen Krieg entscheidenden Schlacht kommen werde.

London, 4. Okt. Aus Shanghai, China, wird mitgetheilt: Große Aufregung entstand in der Stadt Ning-Po durch die Kunde, daß fünf japanische Kriegsschiffe unweit der Mündung des Ning-Poflusses gesehen worden seien.

In der chinesischen Hauptstadt Peking herrscht ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit. Die verhiratheten ausländischen Zollbeamten verlassen hastig die Stadt mit ihren Familien. Andere Ausländer schicken wenigstens ihre Frauen und Kinder weg.

Einer Spezialdepesche aus Yokohama, Japan, zufolge hat die japanische Regierung beschlossen, eine Anleihe im Ausland aufzunehmen, vermuthlich, um den Krieg mit China weiterbetreiben zu können. Eine diesbezügliche Vorlage soll unverzüglich dem Landtag unterbreitet werden. Die Höhe der Summe ist noch nicht bekannt.

Die japanischen Streitkräfte haben die rebellischen Togatukos in Korea zerstreut.

San Francisco, 4. Okt. Die Postnachrichten, welche mit dem Dampfer „Gaelic" eingetroffen sind, enthalten auch den Wortlaut des Bündnißvertrages, der zwischen Japan und Korea abgeschlossen wurde.

Art. 1 des Vertrages besagt, daß derselbe den Zweck habe, die Unabhängigkeit Koreas auf eine sichere Grundlage zu stellen und die Interessen Japans und Koreas durch Vertreibung der chinesischen Soldaten aus dem koreanischen Gebiet zu fördern.

In Art. 2 verpflichtet sich Japan, alle Operationen gegen China zu betreiben; Korea hat alle Vorräthe zu liefern und den japanischen Soldaten möglichst förderlich zu sein.

Art. 3 bestimmt, daß der Vertrag mit dem Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Japan und China ablaufe.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Angeblich eine Kugelwunde.

Ein Mann in den mittleren Jahren, der sich Herbert A. Sherrett nannte, humpelte heute Morgen in die Central-Polizei-Station und gab an, daß er an der 12. und Clark Str. gefallen sei und sich den Fuß verletzt habe. Man schaffte den Mann per Ambulanz nach dem County-Hospital, wo die Aerzte nach Besichtigung der Wunde am Fuß erklärten, daß dieselbe durch eine Revolverkugel verursacht worden sei. Sherrett blieb bei seiner Behauptung, er habe sich im Fallen verletzt und wurde, nachdem man ihn verbunden hatte, nach der Polizeistation an der Harrison Str. geschafft, wo man ihn in einer Zelle unterbrachte.

Sherrett ist Maschinist, unverheirathet und logirt in dem Hause Nr. 134 Van Buren Str. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie er zu seiner Verletzung kam.

Hehler und Stehler.

Wegen Hehlerei wird vor Richter McConnell gegenwärtig der Kleiderhändler Abraham Cohen prozessirt, in dessen Wohnung an Henry Str., nahe der Ashland Ave., Anfang vorigen Monats mehrere Ballen Kleiderstoffe und zwei große mit fertgen Ueberziehern angefüllte Koffer gefunden wurden.

Am 29. August d. J. wurde von Edward Ford, Joseph Hardy und Fred. Williams ein Einbruch in das Kleidergeschäft von Ferdinand Kaufmann, Nr. 251 S. Clark Str., ausgeführt, wobei sie Waaren im Werthe von nahezu $1000 erbeuteten. De drei Einbrecher haben sich des Diebstahls schuldig bekannt. Abraham Cohen und sein Helfershelfer Isaac Rose haben sich auf die Anklage der Hehlerei zu verantworten. Der gegenwärtige Prozeß wird übrigens gegen Cohen allein geführt, während Rose später einen besonderen Prozeß erhalten wird.

Kurz und Neu.

* In dem Hause Nr. 318 Sheffield Ave., welches S. Van Wiser gehört, brach gestern Abend Feuer aus, das einen Schaden von $200 anrichtete.

* Richter Tuthill hat während der laufenden Woche noch keine Gerichtssitzung abhalten können, da er in Folge einer schweren Erkältung an das Bett gefesselt ist. Die Aerzte haben ihm die äußerste Vorsicht angerathen.

* Gelegentlich der eben verstrichenen hohen jüdischen Feiertage hat Mayor Hopkins, einigen nur wegen geringer Vergehen bestraften Insassen der Bridewell, welche sich zum mosaischen Glauben bekennen, ihre Freiheit wieder geschenkt.

* Das städtische Telegraphen-Amt wird in einigen Tagen in den äußersten Stadttheilen, welche erst vor einigen Jahren an die Stadt angegliedert wurden, 125 Polizei- und 100 Feueralarm-Kästen anbringen lassen.

* Die Lake Str.-Hochbahn reichte heute Vormittag beim Oberbau-Kommissär Jones ein Gesuch um einen Erlaubnißschein für die Verlängerung ihrer Linie an Lake Str., von Madison Str. bis Wabash Ave. ein. Das Gesuch wurde behufs Begutachtung an den Korporationsanwalt verwiesen.

* Der Pflasterung von Milwaukee Ave. bis zu ihrem Endpunkt in Jefferson Park steht jetzt kein Hinderniß mehr im Wege. Alle gerichtlichen Einsprüche sind zurückgezogen und alle sonstigen Schwierigkeiten auf gütlichem Wege beigelegt worden. Die Arbeiten sollen noch vor Eintritt der kalten Witterung in Angriff genommen werden.

* Hilfs-Korporationsanwalt Palmer hat betreffs Ausstellung von Plumber-Lizensen ein Gutachten abgegeben, wonach eine solche Lizens den Inhaber dazu berechtigt, alle in Verbindung mit dem städtischen Wasserleitungs-System stehenden Arbeiten zu verrichten. Ein Plumber, der mehrere Geschäfs-Filialen besitzt, braucht für die Zweiggeschäfte keine besonderen Lizensen zu erwirken.

* Dr. F. Donaldson, dessen Office sich im Venetian-Gebäude befindet, beklagt seit gestern Abend den Verlust einer Diamantnadel, die angeblich einen Werth von $200 repräsentirte. Auf welche Weise dieselbe verloren ging, ist bisher nicht mit Sicherheit aufgeklärt worden. Der Doktor vermuthet jedoch, daß ein geriebener Langfinger ihm die Nadel aus seiner Kravatte zog, während er — der Doktor — auf einem Kabelbahnwagen der Madison Straßen-Linie nach dem Geschäftstheil der Stadt fuhr. Die Geheimpolizei ist von dem Diebstahl benachrichtigt worden.

Ein „fixer" Alderman.

Herr Alderman John Larson hat heute durch seine Entschlossenheit und Geschwindigkeit der Polizei eine große Freude bereitet, indem er einen frechen Spitzbuben dingfest machte.

Herr Larson unterhielt sich mit einem Bekannten in einer Seitengasse hinter dem Hause Nr. 303 Wells Str., in welchem ein gewisser Wm. Ascher ein Bäckergeschäft betreibt, als plötzlich ein lautes Geschrei aus demselben erschallte und Frau Ascher in großer Aufregung herausstürzte. Sie berichtete, daß ein Kerl die Hinterthür des Ladens erbrochen habe, und sie auf das Geräusch gerade dazu gekommen sei, wie derselbe die Kasse berauben wollte. Der Spitzbube wurde durch ihr Erscheinen verscheucht und hatte nur Zeit eine Handvoll Geld mitzunehmen — wie sich später herausstellte, waren es $3.15 — während er die bereits herausgezogene Schublade im Stiche ließ. Frau Ascher hatte kaum ihren Bericht beendet, als der Einbrecher gleichfalls in der Seitengasse erschien, beim Anblicke der Frau aber in größter Eile davonlief.

Nachdem Frau Ascher den Kerl als den Dieb bezeichnet hatte, zögerte Herr Larson keinen Augenblick, sondern nahm die Verfolgung des Flüchtlings auf. Die Jagd ging über Stock und Stein die Chestnut Str. entlang bis zur Pearson Str., wo der Kerl auf einen Straßenbahnwagen sprang. Auch hierhin folgte ihm Herr Larson, beide verließen den Wagen wieder, und, nachdem sie noch ein leeres Grundstück durchmessen hatten, gelang es dem schnellfüßigen Stadtrath endlich des Ausreißers in einer Scheune in der Wesson Str. habhaft zu werden. Er hielt den sich heftig wehrenden Spitzbuben fest, bis ein herbeigerufener Polizist denselben nach der E. Chicago Ave.-Station brachte.

Sein Name ist Mike Ryan und die Polizei ist um so mehr erfreut, den Kerl in Händen zu haben, als er mit dem Raube in Verbindung steht, der, wie die „Abendpost" seinerzeit meldete, an einem gewissen Axel J. Peterson in der Nähe des Hauses Nr. 82 E. Chicago Ave. verübt wurde. Bisher war es nicht gelungen, eine Spur von dem Banditen zu finden, bis er sich heute durch ein neues Verbrechen bemerkbar machte und von Herrn Larson gestellt wurde.

Verschwörung und kein Ende.

Dem Bundes-Kommissär Hoyne wurde heute wieder einmal ein Eisenbahnarbeiter vorgeführt, der während des Streiks im vergangenen Sommer eine Verschwörung angezettelt haben soll, um den Verkehr von Postzügen zu stören. Es war dies der Nr. 325 Stephenson Ave. in Pullman wohnende Edwin Bowman. Derselbe soll, in Verbindung mit anderen, am 30. Juni einen Postzug der Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Bahn angehalten, das Zugpersonal bedroht und den Zug durch Auseinanderkoppeln der Waggons am Weiterfahren verhindert haben. Das während des Verhörs vorgebrachte Beweismaterial war ziemlich schwerwiegend, weshalb Kommissär Hoyne den Angeklagten unter $3000 Bürgschaft an die Bundes-Großgeschworenen verwies.

Feuer.

Heute Morgen, um 1 Uhr 30 Minuten, wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Gebäude Nr. 157 Maxwell Straße gerufen, woselbst in der von F. Sigel und M. Cohen bewohnten oberen Etage ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Glücklicherweise hatten sich die Bewohner des Hauses rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Der durch das Feuer verursachte Verlust beträgt etwa $250. Das Gebäude gehört einem gewissen J. Hogg. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können.

Regulirung der Pferdeschlächterei.

Gesundheits-Kommissär Reynolds hat verschiedenen Pferdeschlächtern, die ihn um die Ausstellung eines Erlaubnißscheines für den Betrieb ihres Gewerbes angingen, Hoffnung auf die Erfüllung ihres Wunsches gemacht, allerdings nur für den Fall, daß die Thiere im Schlachthausbezirk getödtet und die Kadaver sofort an die daselbst befindlichen Abdeckereien abgeführt würden. Sobald er indessen erführe, daß irgend welches Pferdefleisch auf den Markt gebracht werde, müsse und wolle er unverzüglich dafür sorgen, daß den betreffenden Schlächtern ihr Handwerk ein für allemal gelegt werde.

Auf frischer That ertappt.

Dem Richter Doyle wurde heute Vormittag ein etwa 18jähriger Bursche, Namens Willie O'Neil, unter der Anklage des Taschendiebstahls vorgeführt. Der freche Hallunke hatte gestern Abend an der W. Madison Str. einer gewissen Frau Sarah Cosnow das Taschenbuch entrissen und war mit seiner Beute eiligst davongelaufen. Er wurde jedoch von dem Polizisten Tracey eingeholt und in Haft genommen. Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu einer Strafe von $50 und den Kosten.

Unter den Rädern.

Auf traurige Weise ist der Arbeiter Gustav Berginsky, wohnhaft Nr. 123 Union Ave., um's Leben gekommen. Der Unglückliche wollte gestern Abend an der Cottage Grove Ave.-Kreuzung quer über die Geleise der Fort Wayne-Eisenbahnlinie gehen, als er plötzlich von einem Frachtzuge erfaßt und auf der Stelle getödtet wurde. Die schrecklich zugerichtete Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht, wo der Coroner heute Vormittag den Inquest abhielt.

Der 40jährige Weichensteller J. H. Evans, ein Angestellter der Fort Wayne-Eisenbahngesellschaft, verunglückte gestern Abend, indem er beim Stellen einer Weiche zu Fall kam und unter die Räder eines Passagierzuges gerieth. Der Unfall ereignete sich in der Nähe von Maywood. Dem bedauernswerthen Manne war die rechte Hand vollständig abgeschnitten worden. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem St. Lukas-Hospital. Evans ist verheirathet und wohnt in dem Hause Nr. 444 35. Straße.

Bei dem Versuche, unmittelbar vor einem heranbrausenden Zuge die Geleise der Pittsburg & Fort Wayne-Bahn in W. Pullman zu kreuzen, ist gestern ein gewisser Arthur J. Smith überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Die Leiche des Verunglückten wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 5437 Lake Ave., gebracht.

Endlich verhaftet.

Wie eine aus Denver, Col., hier eingetroffene Depesche meldet, ist dortselbst einer der verwegensten Desperados, Namens „Jake" Spinner, der in Chicago wegen eines Mordverbrechens „gewünscht" wird, verhaftet worden.

Die That, derentwegen Spinner sich vor dem Richter zu verantworten haben wird, liegt über ein Jahr zurück. Am 15. Juni 1893 gerieth nämlich Spinner und sein Kumpan George Kane im Hause Nr. 125 Halsted Str. mit drei Männern, Namens Leo Christian, Geo. Wilson und „Jim" Houlihan in Streit, der schließlich zu einer regelrechten Schießerei ausartete. Kane, Wilson und Christian erlitten dabei mehrere Schußwunden, Letzterer eine so schwere, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Erschossene war ein Hausirer und wohnte an Kinzie, nahe May Str. Es ist bekannt, daß Christian und Spinner zwei Wochen vor der verhängnißvollen Affäre Streit hatten und daß die Schießerei das blutige Nachspiel dieses Streites bildete. Spinner entzog sich damals seiner Verhaftung durch die Flucht und hat sich also über ein Jahr verborgen gehalten.

Des Holzdiebstahls beschuldigt.

Schon seit längerer Zeit waren aus dem Holzhofe von Max Sondheimer, Ecke Wood Str. und Blue Island Ave., größere Quantitäten Bauholz auf geheimnißvolle Weise entwendet worden. Herr Sondheimer sah sich deshalb veranlaßt, einen Spezialpolizisten anzustellen. Dem letzteren gelang es gestern Abend, den muthmaßlichen Dieb in der Person des Fuhrmannes Louis Gould, alias Smith, auf frischer That abzufassen und in Haft zu nehmen. Er wurde nach der Polizeistation an der Maxwell Str. gebracht, wo er sich am nächsten Samstage vor Richter Eberhardt zu verantworten hat. Es heißt, daß Gould während der letzten Wochen Holz im Gesammtwerthe von $200 gestohlen hat.

In Cincinnati verhaftet.

David Ritchie, ein ehemaliger Geheimpolizist der hiesigen Zentralstation, ist in Cincinnati wegen wiederholten Einbruchsdiebstahls in Haft genommen worden. Auch in Covington, Ky., soll der geriebene Hallunke mehrere Diebstähle und Raubanfälle verübt haben. Ritchie war unter der Administration von Mayor Roche als Polizeilieutenant auf der Harrison Str.-Station angestellt. Er wurde später zum Geheimpolizisten degradirt und soll diese Stellung dazu benutzt haben, um mit Taschendieben und Verbrechern aller Art gemeinsame Sache zu machen. Die Folge war, daß er entlassen wurde.

Dr. Seiffert todt.

Dr. Rudolph Seiffert, dessen schwere Erkrankung an anderer Stelle dieses Blattes gemeldet wird, ist heute Vormittag im Alexianer Hospital am Magenkrebs gestorben. Dr. Seiffert war bekanntlich einer der tüchtigsten Aerzte der Stadt. Er erreichte ein Alter von 69 Jahren, war in Wien, Oesterreich, geboren und kam im Jahre 1866 nach Chicago, wo er bald nach seiner Ankunft Hausarzt im Alexianer Hospital wurde, welche Stellung er auch bis zu seinem Tode bekleidete. Er war der erste Arzt, welcher seiner Zeit die Koch'sche Lymphe zur Heilung von Schwindsüchtigen hier zur Anwendung brachte.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 54 Grad, Mitternacht 47 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 45 Grad und heute Mittag 48 Grad über Null.

Der Plan bleibt unverändert.

Postmeister Hesing erhielt heute den bereits so viel besprochenen Brief vom Oberpostamt aus Washington. Derselbe lautet wörtlich so, wie er gestern durch die Presse veröffentlicht wurde.

Herr Hesing erklärte, nachdem er den Brief empfangen und gelesen, daß er durchaus keine Veranlassung habe, in dem für nächsten Sonntag entworfenen Programm Aenderungen eintreten zu lassen. „Die Inspektion findet statt, wie beschlossen," sagte er, „es sei denn, daß ich bis Sonntag noch eine Ordre aus Washington bekomme, welche etwas anderes verfügt."

Letzteres wird wohl kaum geschehen, und so werden die Herren Briefträger trotz der „Kanzel-Politiker", wie Herr Hesing sie nennt, am Sonntag inspizirt werden. Wenn es wahr ist, daß aus ihren eigenen Reihen Proteste an die puritanisch-amerikanischen Priester gelangt sind, so haben sie nicht das Geringste erreicht, im Gegentheil, sie haben ihre Lage verschlimmert. Denn wenn Herr Hesing sich auch nicht bestimmt darüber ausgesprochen hat, daß die Inspektion auch diesmal mit Orchesterbegleitung vor sich gehen sollte, so war es doch unzweifelhaft seine Absicht, der Affaire einen möglichst gemüthlichen Anstrich zu geben. Auf alle Fälle wären Diejenigen, welche religiöser Bedenken halber oder aus sonstigen Gründen zurückgeblieben wären, entschuldigt worden, was unter der veränderten Sachlage nicht mehr der Fall ist.

Der Kredit der Waffeln- und Tamale-Händler, der vorgestern bedenklich ins Wanken gerathen war, hat sich seit heute wieder befestigt.

Ein Anwalt im Gericht verhaftet.

Der Rechtsanwalt Richard Huggard war in Richter Whites Gericht heute der Einzige, der einiges Intere erregte. Er war der Vertreter eines Herrn Chas. Cohen, der einen gewissen Fritz Fitzman wegen unordentlichen Betragens hatte verhaften lassen. Bei dem Kreuzverhör des Zeugen A. Becker bediente sich Herr Huggard so unparlamentarischer Ausdrücke, daß der Richter sich veranlaßt sah, ihn zur Ordnung zu rufen. Huggard leistete dem nicht nur nicht Folge, sondern behauptete, indem er mehrfach mit der Faust auf den Tisch des Richters schlug, so daß das Tintenfaß desselben bedenkliche Sprünge zu machen anfing, laut schreiend, daß er ein Recht habe, den Charakter des Zeugen so darzustellen, wie es ihm beliebe. Da er sich durchaus nicht dem Willen des Richters fügen wollte, so bestrafte ihn dieser um $2 wegen Mißachtung des Gerichtshofes. Huggard weigerte sich, die kleine Summe zu bezahlen und ließ sich lieber nach dem Countygefängniß bringen, nicht ohne vorher noch laut Rache gegen Richter White geschworen zu haben.

Des Mordes angeklagt.

Im Kriminalgericht hat heute vor Richter Chetlain die Verhandlung des Mordprozesses gegen den Gastwirth Fred Martin ihren Anfang genommen, nachdem die ganze gestrige Sitzung und ein Theil der heutigen mit der Auswahl der Geschworenen ausgefüllt worden war. Als Vertreter der Anklage fungirte in diesem Prozeß Hilfs-Staatsanwalt Pearson, während die Vertheidigung in den Händen der Anwälte Barnard Dolan und Jerry Sullivan liegt. Martin ist angeklagt, den Farbigen John Comodore am 28. April d. J. in der Alley nahe der Wirthschaft, d. J. in der Alley nahe der Wirthschaft Nr. 9 Polk Straße, gelegentlich eines Streites, erschossen zu haben. Die Vertheidiger machen für ihren Klienten die Nothwehrtheorie geltend, und werden nachzuweisen versuchen, daß Martin, als er durch die Alley ging, von dem Farbigen nicht nur durch Schimpfworte beleidigt, sondern sogar thätlich angegriffen wurde.

Selbstmordversuch.

Heute Vormittag um 11 Uhr beging Karl Schrader, ein 5a Jahre alter Deutscher, in seiner Wohnung, Nr. 674 N. Paulina Str., einen Selbstmordversuch, indem er sich mittelst eines Revolvers eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Er wurde durch einen Ambulanzwagen nach dem St. Elisabeth-Hospitale geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand als höchst zweifelhaft bezeichneten.

Die Ursache zu der verzweifelten That war lange Arbeitslosigkeit des bemitleidenswerthen Mannes, und das Elend, in welches seine Familie dadurch gerathen war.

* Die Illinois Central-Bahn hat sich auf Betreiben der städtischen Behörden heute thatsächlich dazu verstanden, den Theil ihres an der Lake Front neu errichteten Zaunes, welcher auf städtischem Gebiete stand, rückwärts, d. h. auf ihr eigenes Territorium hinüber, zu konzentriren.

* Patrick Deegan, gegen den die „Sewer Laborers Union" eine Anklage wegen Unterschlagung angestrengt hatte, ist gestern von Richter Adams freigesprochen worden, da keine genügenden Beweise für die Schuld des Angeklagten beigebracht werden konnten. Deegan war beschuldigt worden, in seiner Eigenschaft als Schatzmeister der obengenannten Union, eine Summe von $1200 unterschlagen zu haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Spring Valley, Jll., wurde der Stadtverordnete Peter Lauer, welcher unter einer Anklage mörderischen Angriffs steht, zum Bürgermeister gewählt.

— Im Keller des Postgebäudes von Glen Ellyn, Jll., brach in einem Haufen alter Schachteln ein Feuer aus, welches beinahe das ganze Postgebäude vernichtet hätte.

— Der neue österreichische Gesandte für die Ver. Staaten, v. Hangelmüller, wird im November in unserer Bundeshauptstadt eintreffen, und der jetzige Inhaber dieses Postens, Chevalier de Tavara, kommt nach Brasilien, wo v. Hangelmüller Gesandter war.

— In Toronto, Canada, ist eine Untersuchung gegen 6 Stadtrathsmitglieder im Gange, welche von der „Toronto Electric Light Co.", die ein Angebot für einen Straßenbeleuchtungs-Kontrakt eingereicht hatte, Geld zu erpressen gesucht haben sollen.

— Große Aufregung verursachte in Elyria, O., die Entdeckung einer Bombe, welche in den Getreidespeicher der Lake Shore- & Michigan Southern-Bahn gelegt worden war und Dynamit und Nitroglyzerin von so viel Sprengkraft, wie 100 Pfund des stärksten Dynamitpulvers, enthalten haben soll.

— Der Gouverneur und Schutzzoll-Apostel McKinley, welcher gegenwärtig „auf dem Stump" ist, machte einen wahren Triumphzug durch Kansas. Wenigstens wurde er überall von großen Volkshaufen begrüßt, und viele der Republikaner behandelten ihn schon wie den nächsten Präsidenten. McKinley ist jetzt nach Lincoln, Nebr., gefahren.

— Im Namen des New Yorker Thierschutzvereins wird der Staatslegislatur eine Bittschrift unterbreitet werden, wonach Städte gesetzlich ermächtigt werden sollen, auf Katzen ebenso, wie auf Hunde, Steuern zu erheben und unversteuerte Katzen einzufangen. Auch sollen die Frauen aufgefordert werden, keinen Federnschmuck mehr in ihrem Haar, resp. auf dem Hute zu tragen.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Der Indianerkommissär Browning hat dem Sekretär des Innern seinen Jahresbericht erstattet. Derselbe besagt, daß im verflossenen Jahre keine Ruhestörungen bei den Indianern vorgekommen seien, und auch die Zukunft hoffnungsvoll aussehe. Auch bezüglich der Indianer-Erziehung lautet der Bericht recht günstig.

Ausland.

— Die Aldermänner von London erwählten Sir Joseph Renels, den ältesten Stadtverordneten, zum Bürgermeister.

— Zwei Mitglieder der von der französischen Regierung zur Bestimmung der französisch-italienischen Grenze ernannten Kommission, der Forstinspektor Tourtel und der Bürgermeister von Saorges, sind von den italienischen Behörden verhaftet worden.

— Aus Wilna, Rußland, wird eine schauerliche Blutthat gemeldet. Eine Anzahl Räuber drang in die Wohnung eines reichen Gutsbesitzers zu Gibaniski, bei Wilna, ermordete die aus Vater, Mutter und 3 Kindern bestehende Familie nebst 4 Dienstboten und plünderte das ganze Haus aus. Unbehelligt entkamen die Räuber mit ihrer Beute.

— Die Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen ist abermals verschoben worden und wird, wie man jetzt glaubt, nicht vor dem Juni nächsten Jahres stattfinden (wenn sie überhaupt stattfindet). Diesmal wird als die Verschiebungsursache die Krankheit des Zaren bezeichnet. Letzterer ist jetzt zu Yalta in der Krim angekommen. An der Berliner Börse verursachten die Gerüchte über eine Verschlimmerung im Befinden des Zaren ein Fallen der russischen Papiere.

Lokalbericht.

In Konflikt mit „Onkel Sam".

H. H. Staffen, der Bürgermeister von Joliet, ist vor den Bundesrichter Groscup geladen worden, um sich wegen Mißachtung eines richterlichen Befehles zu verantworten. Außerdem sind mehrere städtische Beamte und einige Kontraktoren desselben Vergehens angeklagt.

Die genannten Personen werden beschuldigt, einen Theil der Geleise der Santa Fe-Bahn in Joliet trotz eines richterlichen Einhaltsbefehles zerstört zu haben. Die Santa Fe-Bahn befindet sich bekanntlich in den Händen eines bundesrichterlichen Administrators. Dennoch ließ Mayor Staffen es geschehen, daß, einem früher gefaßten Stadtrathsbeschluß zufolge, ein Stück Bahndamm der Santa Fe, der sich angeblich auf städtischem Eigenthum befindet, weggerissen wurde.

Feuerwehrleute verletzt.

Als der Feuerwehr-Kapitän W. Hand gestern Abend zu einem in dem Stalle hinter dem Gebäude Nr. 1287 W. Van Buren Str. ausgebrochenen Feuer fuhr, wurde er an der Sacramento Ave. von dem Schlauchwagen geschleudert und so schwer verletzt, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Die Pferde mit dem Schlauchwagen rasten weiter und kollidirten gleich darauf mit einer Dampfspritze, wobei eines der vor die letztere gespannten Pferde getödtet wurde.

Marschall Musham, der Hilfs-Chef des Feuerwehr-Departements, erlitt auf der Fahrt zu einem Feuer an der Polk und Clark Str. ebenfalls einige Verletzungen, doch sind dieselben nicht gefährlich.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

Protestversammlung.

Der Schulrath wird durch eine Reihe von Resolutionen zum Widerruf aufgefordert.

Ernennung eines Dreier-Komites.

Die regelmäßige Sitzung der Chicago-Turngemeinde, welche gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle abgehalten wurde, erhielt dadurch eine besondere Wichtigkeit für das große Publikum, daß mit derselben eine Protest-Versammlung verbunden war, um gegen den bekannten Beschluß des Schulraths, betreffs Schließung der öffentlichen Schulen am „Temperenz-Tage" in nachdrücklicher Weise Verwahrung einzulegen. Dieser Zweck ist, trotzdem nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Bürgern dem Aufruf der Chicago-Turngemeinde zur Betheiligung an der Sitzung Folge geleistet hatte, voll und ganz erreicht worden.

Der erste Redner, welcher die Angelegenheit zur Sprache brachte, war Turner Max Stern, welcher der Versammlung eine Reihe von Resolutionen vorlegte und zur Annahme empfahl. Dieselben lauten in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„In Anbetracht der Thatsache, daß der Schulrath der Stadt Chicago durch Beschluß angeordnet hat, daß die öffentlichen Schulen am Mittwoch, den 10. Oktober, geschlossen werden sollen, um die Schüler zu veranlassen, an der am genannten Tage stattfindenden Temperenz-Parade theilzunehmen, sei es von dieser Versammlung beschlossen:

Daß wir diese Handlung des Schulraths für nicht mit den Interessen der öffentlichen Schulen vereinbar halten.

Obgleich der Schulrath das Recht hat, einen Schulfeiertag anzuordnen, sind wir der Ansicht, daß er von diesem Rechte nur dann Gebrauch machen sollte, wenn es sich um eine Sache handelt, an der alle Theile der Bevölkerung gleich betheiligt sind, nicht aber in Fällen, wo nur einem bestimmten Theile der Bevölkerung, oder einer solchen Tendenz Rechnung getragen wird, über welche ganz verschiedene Ansichten herrschen. — Wir erkennen in der Temperenzbewegung keine, alle Theile der Bevölkerung gleichmäßig interessirende Sache und glauben darum, daß der Schulrath, als Hüter der öffentlichen Schulen Chicagos, nicht recht handelte, indem er „offiziell" dieser Bewegung durch Einsetzung eines Schulfeiertages, zu Ehren einer Temperenz-Parade, Ansehen verlieh.

Unzählbare gute Bürger dieser kosmopolitischen Stadt sträuben sich gegen Anerkennung der Temperenz- oder Prohibitions-Doktrin, während sie für Mäßigkeit in allen Dingen einstehen.

Wir halten die Zumuthung, die Kinder solcher Eltern zu veranlassen, einen der Temperenz-Bewegung geweihten Tag als „Feiertag" zu betrachten, für eine unseren freiheitlichen Institutionen zuwiderlaufende Handlung.

Wir sind der Ansicht, daß die Temperenz-Bewegung mit der öffentlichen Schule nichts gemein hat und in deren Verwaltung keine Rolle spielen sollte.

Unsere Schulen sollten rein und frei von Allem bleiben, was die Absicht verfolgt, ihnen einen politischen, religiösen oder sonstigen Anstrich zu geben. Mag Prohibition empfehlenswerth sein oder nicht, sie ist ein Glaubenssatz, über den die Meinungen weit auseinander gehen, und sollte darum der Gegenstand von unseren Schulen fernbleiben. Deshalb sei ferner

Beschlossen, daß wir den Schulrath ersuchen, den genannten Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen und den Temperenz-Schulfeiertag aufzugeben, und ferner,

Beschlossen, eine Abschrift dieser Beschlüsse dem Präsidenten des Schulraths zuzustellen." —

Bevor die Versammlung in eine Debatte über die bevorstehenden Resolutionen eintrat, wurde beschlossen, die Verhandlungen in englischer Sprache zu führen, da die Sitzung den Charakter einer Massen-Versammlung trage, und die Aufforderung zur Theilnahme an alle Bürger ohne Unterschied — auch an die nicht Deutschredenden — erlassen worden sei. Zum Vorsitzenden wurde Herr Louis Kohtz ernannt.

Zu Gunsten der Resolution ergriff sodann der General Hermann Lieb das Wort, den Turner Max Stern speziell als Redner eingeladen hatte. Herr Lieb protestirte in energischer Weise gegen die Beeinflussung der Schuljugend, „deren Selbstkontrolle und männliche Freiheit" durch derartige Vorgänge untergraben werde. „Jedem tüchtigen amerikanischen Bürger muß Selbstbeherrschung und Selbstverantwortlichkeit für seine Handlungen anhaften, oder er wird verweichlicht und unselbstständig werden. Die in Frage stehende Parade hat ausgesprochener Maßen den Zweck, dem Publikum die falsche Meinung beizubringen, als ob alle Diejenigen, welche sich mit der Anfertigung und dem Verkauf berauschender Getränke abgeben, Schurken und Verbrecher seien."

Redner schloß seine Ansprache mit den Worten: „Es wäre besser, wenn die Trunkenbolde als abschreckendes Beispiel den Kindern in Parade vorgeführt werden könnten, als daß jetzt umgekehrt die Kinder paradiren müssen."

In ähnlicher Weise sprach Herr Samuel Rindskopf, dessen Worte einen wahren Beifallssturm hervorriefen. Gegen seine Ansicht, daß die Resolutionen nicht scharf genug seien, erklärten die Herren Stern und Kohtz, daß es sich offenbar nur um ein Versehen des Schulrathes handle, der einfach durch den Antrag der Temperenzler überrumpelt worden sei. Die ganze Angelegenheit sei augenscheinlich als Bagatelle behandelt worden, ohne daß man sich der Tragweite des Beschlusses bewußt gewesen sei.

In diesem Sinne sprach sich auch Turner Fritz Goetz, ein Mitglied des Schulraths, aus, der zu gleicher Zeit konstatirte, daß er selbst der betreffenden Schulrathssitzung nicht beigewohnt habe. Herr Goetz stellte sodann den Antrag, ein Komite von Dreien zu ernennen, das im Laufe des heutigen Tages den Präsidenten des Schulrathes um Einberufung einer Extraversammlung ersuchen solle, damit der anstößige Beschluß noch vor dem 10. Oktober rückgängig gemacht werden könne.

Die Debatte hatte damit ihr Ende erreicht. Die von Herrn Stern vorgelegten Beschlüsse, sowie der Antrag des Herrn Goetz wurden einstimmig angenommen, worauf die Herren General Lieb, Louis Kohtz und G. A. Schmidt zu Mitgliedern des obenerwähnten Komites ernannt wurden. Hoffentlich gelingt es ihnen, den Schulrath zu einem Widerruf seines thörichten und unamerikanischen Beschlusses zu veranlassen.

Wegelagerer.

Ein Quarter als Lebensretter.

Mit Dowes kugelfestem Panzer, der in Deutschland seine Probe nicht bestanden, würde Edward Hamilton, der in dem Hause Nr. 358 W. Adams Str. ein Barbiergeschäft betreibt, gewiß nicht eine feine seidene Weste vertauschen, die er jetzt als Reliquie in seinem Heim aufbewahrt. Auf der einen Seite derselben befindet sich ein von einer Kugel herrührendes Loch, welche aber nur das Oberzeug durchbohrte, während das Futter unversehrt blieb. Diesem Umstande verdankt Hamilton sein Leben, oder zum Mindesten seine körperliche Unversehrtheit.

Gestern hatte Edward seinen Feiertag, und um ihn würdig zu begehen, legte er seinen besten Anzug, die erwähnte Weste eingeschlossen, an und begab sich am Nachmittage in die Stadt. In der rechten Westentasche hatte er einen Quarter, den er stets bei sich führt, weil er die Jahreszahl seiner Geburt trägt.

Als Hamilton bei eintretender Dunkelheit seinen Heimweg antrat und den Viadukt an der 12. Str. überschreiten wollte, war dort die Straßenbeleuchtung noch nicht im Gange. Er ging an mehreren Gruppen von Arbeitern vorbei und erreichte gerade den Anfang der Clark Str., als von der Treppe, die von dem Viadukt herabführt, zwei Männer eiligst heraufkamen, die ihm folgten. Einer derselben ging an ihm vorbei, während der andere ihn ansprach und um Geld zu einem Nachtlager bat. Kaum hatte er dem Kerle jedoch seine Unterstützung verweigert, als er den Revolver des zweiten Strolches dicht vor seiner Nase sah, was er um so besser bemerken konnte, als in diesem Augenblick das elektrische Licht in der Laterne aufblitzte.

Er ließ sich jedoch nicht verblüffen, sondern versetzte dem Kerle, der ihn eben angebettelt hatte, einen so kräftigen Faustschlag in's Gesicht, daß er zu Boden stürzte. Im Fallen umklammerte dieser Hamiltons Knie und versuchte, ihn gleichfalls zu Boden zu zerren, was ihm jedoch nicht gelang.

Der Kerl mit dem Revolver wartete nicht bis Hamilton, der sich losgerissen hatte, auch auf ihn zukam, sondern feuerte einen Schuß auf ihn ab. Der Getroffene sank auf die Knie, die Hände auf seine rechte Seite gedrückt.

Als ein durch den Schuß herbeigelockter Polizist auf der Bildfläche erschien, waren die beiden Wegelagerer bereits verschwunden, so daß demselben nichts weiter übrig blieb, als zunächst für den anscheinend schwer Verwundeten Sorge zu tragen. Derselbe erklärte, getroffen zu sein, aber kein Blut herunterrieseln zu fühlen. Der Polizist führte ihn zu einer Laterne, unter welcher er, von einer Menge Neugieriger umgeben, eine Untersuchung anstellte. Dicht unter den Rippen der rechten Seite befand sich ein rother, schmerzender Fleck, aber keine Wunde, so daß die Umstehenden eine abergläubische Scheu vor dem feuerfesten Barbier zu ergreifen begann. Bald aber wurden sie davon befreit. Hamilton unterzog seine Westentasche einer näheren Untersuchung und holte zunächst den erwähnten Quarter in einer allerdings kaum erkenntlichen Gestalt hervor und dann die breitgedrückte Kugel. Nun erklärte es sich, daß ihm durch den Talisman das Leben gerettet war, den der Zufall dazu ausersehen hatte, die Kugel aufzufangen.

Hamilton begab sich mit dem Polizisten nach der Harrison Str.-Polizeistation und gab dort eine genaue Beschreibung der Banditen, aus der die Beamten erkannten, daß es sich hier um Kerle handelt, welche bereits seit Wochen jene Gegend unsicher machen.

Der glückliche Barbier ging mit der Hoffnung nach Hause, bald die Kerle zur Verantwortung gezogen zu sehen, und mit Dank erfüllt gegen seinen silbernen Altersgenossen und das starke Futter seiner Weste.

Ein Racheakt.

Elektriker Edward Brady unter schwerem Verdacht.

Er soll beabsichtigt haben, das Alhambra Theater in Brand zu stecken.

Wäre am Sonntag Abend der Versuch gemacht worden, das Alhambra-Theater elektrisch zu beleuchten, ohne daß vorher eine Untersuchung der Apparate stattgefunden hätte, so läge das Theater wahrscheinlich jetzt in Schutt und Asche und ohne Verlust von Menschenleben würde es auch nicht abgegangen sein. Das Alhambra-Theater befindet sich an der Ecke der State und 19. Str.; das ganze Gebäude wird mit Elektrizität beleuchtet. Seit mehreren Jahren war dort ein junger Elektriker Namens Edward Brady angestellt, der die Apparate beaufsichtigte und die Beleuchtung allabendlich besorgte. Brady ist auf elektrischem Gebiet wohl bewandert und füllte seinen Platz jahrelang zur Zufriedenheit der Besitzer des Theaters aus. Doch hatte er sich nach und nach das Trinken angewöhnt, obgleich es gerade den Angestellten des Alhambra-Theaters streng verboten war. Am Freitag Abend kam er schwer betrunken zum Dienst und wurde durch den Geschäftsführer Edwards sofort entlassen. Es wurde ein anderer Mann an seine Stelle gesetzt und Jederman glaubte die Sache damit erledigt.

Brady scheint jedoch mit seiner Entlassung nicht so ohne Weiteres zufrieden gewesen zu sein. Am Sonnabend Abend, nach Schluß der Vorstellung, hörte der im Gebäude stationirte Wächter das Geräusch von zerbrechendem Glas und als er nach der Ursache forschte, fand er, daß ein Fenster, welches zu dem Maschinenraum führte, zerschlagen und geöffnet worden war. Gleichzeitig sah er Brady, der aus dem Maschinenraum kam. Auf die Frage, was er im Gebäude zu thun habe, entgegnete er, daß er seinen Ueberzieher geholt, den er am Tage zuvor vergessen habe.

Sonntag Morgens wurde Herr Edwards von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Das Erscheinen Bradys im Gebäude zu so ungewöhnlicher Zeit erregte den Verdacht des Geschäftsführers, der sofort eine eingehende Untersuchung der elektrischen Anlagen vornehmen ließ. Da fand es sich, daß der Zentral-Apparat, von welchem aus die Elektrizität nach dem ganzen Gebäude vertheilt wird, zerstört und die Leitungen im Gebäude gewaltsam unterbrochen waren. Die unabwendbare Folge davon würde die gewesen sein, daß, sobald der Strom am Abend angedreht worden wäre, an mehr als hundert Stellen Feuer ausgebrochen sein würde. Bei der Bauart des Theater-Gebäudes würde ein solches Feuer die vollständige Zerstörung desselben herbeigeführt haben. Es wurde noch am Sonntag eine gründliche Reparatur vorgenommen und Abends war das Theater wie gewöhnlich beleuchtet. Der angerichtete Schaden betrug mehrere hundert Dollars.

Gegen Brady wurde ein Haftsbefehl erwirkt, doch ist derselbe noch nicht vollstreckt worden, da Bradys Gattin auf den Tod erkrankt darniederliegt. Es sind jedoch Vorkehrungen getroffen worden, um einen etwaigen Fluchtversuch des Verdächtigen zu vereiteln.

Gute Aussichten.

Die Northwestern Bahn und die Höherlegung ihrer Geleise.

Eine wichtige Konferenz wurde gestern Nachmittag in der Office des Korporationsanwaltes Rubens mit Vertretern der Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft betreffs der Höherlegung der Geleise dieser Bahn abgehalten. Anwesend waren Präsident Marvin Hughitt and General-Betriebsdirektor Whitman von der genannten Bahn. Mayor Hopkins war durch dringende Geschäfte am Erscheinen verhindert, so daß die Stadt nur durch Hrn. Rubens und Alderman Stanwood von der 13. Ward vertreten war.

Die Berathung drehte sich hauptsächlich um die Höherlegung der Geleise auf jener Strecke der alten Galena-Division der Northwestern-Bahn, welche zwischen der Sacramento Ave. und der West 40. Str. gelegen ist und wo sich die Werkstätten der Gesellschaft befinden. Der allgemeine Umriß des Erhöhungsplanes, besonders der auf die Höhe des Bahnkörpers und die Senkung des Straßen-Niveaus bezügliche Theil des Projektes, wurde einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Bahngesellschaft beabsichtigt eine Erhöhung der Geleise von acht Fuß über dem Straßen-Niveau, und eine Senkung des letzteren um fünf Fuß vorzunehmen, so daß dann die gesammte Erhöhung dreizehn Fuß betragen würde. Die Vertreter der Stadt sind indeß der Ansicht, daß eine Tieferlegung des Straßen-Niveaus um drei Fuß genügend sein würde, um allen Anforderungen zu entsprechen. Der höchste Punkt der Erhöhung auf der Lake Shore und der Rock Island Bahn wird sich auf 13½ Fuß belaufen.

Es liegt auch in der Absicht der Bahngesellschaft, alle an der Linie der Erhöhung gelegenen Straßen zu öffnen. Die Ingenieure der Northwestern-Bahn und der städtische Spezial-Ingenieur Ellers sind tagtäglich in Berathung, und nach der Versicherung des Korporationsanwaltes nehmen die Unterhandlungen mit der genannten Bahngesellschaft einen äußerst zufriedenstellenden Verlauf.

Ferner gab Präsident Hughitt gestern die Erklärung ab, daß die Northwestern Bahngesellschaft zur geeigneten Zeit alle ihre Geleise innerhalb der Stadt höher legen werde, wenn es ihr gelingen würde, sich mit der Stadtbehörde über die einschlägigen Bedingungen zu einigen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

(Eingesandt.)

Herr Buell vertheidigt sich.

An die Redaktion!

Aus Anlaß des kürzlich in Ihrer Zeitung erschienenen Artikels, welcher meine geschäftlichen und professionellen Beziehungen zu Herrn Yerkes und einer Vereinigung von Grundbesitzern der Nordseite zum Gegenstand hat, und welcher infolge Entstellung von Thatsachen meinem Charakter und meiner professionellen Ehre in den Augen des Publikums Abbruch thun mag, erlaube ich mir folgende Erwiderung der Presse zu übergeben:

Ich will in erster Linie hervorheben, daß diese ganze Geschichte der Presse übergeben worden war, noch ehe die Steinhoff'sche Klage im Gericht eingereicht wurde. Die Absicht ist offenbar. Es handelte sich um Nichts weiter, als mich durch die Presse anzugreifen und mich zu verleumden. Ferner wurden die Begebenheiten hingestellt, als seien sie neueren Datums — September 1890 — während es allgemein bekannte Thatsache ist, daß diese Angelegenheiten mit Herrn Yerkes und den Eigenthümern an Clybourn Ave. sich nicht später als 1886 ereignet haben konnten, als Herr Yerkes im Begriff stand, seine Pferdebahnlinien in Kabelbahnen umzuwandeln und darin von den Bewohnern der Clybourn Ave., Division, Sedgwick und Larrabee Str. opponirt wurde. Thatsache ist ferner, daß ich in den Jahren 1888 bis 1891 gar nicht praktizirte, sondern lediglich bemüht war, meine Gesundheit wiederzuerlangen.

Um meine Beziehungen zu Herrn Yerkes und zu den Eigenthümern, die ihm in seinen Kabel-Projekten opponirten, näher zu erklären, bemerke ich, daß ich zur Zeit, als Herr Yerkes und das Philadelphiaer Syndikat hier seine Operationen begann, als Anwalt der Chicago City Railway Co. fungirte, deren Präsident mir damals gelegentlich mittheilte, daß der Präsident der alten West Division Railway Co. sich nach einem Advokaten umsehe, der ihm beistehen könne, in Bezug auf die Yerkes'schen Operationen auf der Nordseite, und daß er (Präsident Holmes) mich dem Präsidenten Jones von der West Division Railway Co. als geeignete und befähigte Persönlichkeit empfohlen habe. Auf diese Weise wurde ich Anwalt der West Division Railway Co., und war als solcher bemüht, dieselbe in ihren Vermögensinteressen vor den Uebergriffen des Herrn Yerkes und seines Syndikates zu schützen. Als damals, nämlich im Jahre 1886, im Stadtrathe um die Kabel-Ordinanzen eingekommen wurde, befürchteten die Grundbesitzer an den engen Straßen der Nordseite, daß ihre Interessen auf dem Spiele seien, und sie vereinigten sich, um sich den Tunnel- und Kabel-Ordinanzen zu widersetzen, und engagirten mich, um ihnen in den Vorarbeiten behilflich zu sein. Nachdem diese Ordinanzen schließlich mit vielen Modifikationen passirt wurden, wurde ich für meine Arbeit bezahlt und meiner Pflichten enthoben, ebenso wie ich meiner Verbindlichkeiten zur West Division Railway Co. enthoben wurde.

Es war um diese Zeit, daß auf Ersuchen Dritter Herr Yerkes und ich zusammentrafen, damit ich in den Dienst der Kabel-Gesellschaft trete, aber nach stattgehabter Unterredung mit Herrn Yerkes ersah ich, daß die mir offenbarte Sachlage es für mich unmöglich machte, in seine Dienste zu treten, und ich erklärte ihm offen meine Weigerung.

Bei der Eigenthümlichkeit der Sachlage war dies für Herrn Yerkes sehr fatal und ärgerlich, und er versuchte daraufhin sogar durch Ausübung eines Druckes mich seinen Absichten zu fügen. Der Versuch mißlang. Später trat ich wiederum in den Dienst der Clybourn Ave.-Eigenthümer, welche beschlossen hatten, Klage gegen Herrn Yerkes einzureichen. Herr Yerkes erkannte sehr wohl die Gefahr, die seinen Plänen drohte, lud das Komite der Eigenthümer zu sich auf seine Office, und versuchte dort, sie ihrem Anwalte zu entfremden, indem er Letzteren auf das Schmählichste verleumdete. Auch dieses hatte keinen Erfolg für ihn.

Herrn Yerkes Zorn und Ungnade lud ich ferner auf mich, als ich, nachdem er auch die Westseite-Bahn erworben hatte, Versammlungen berief und die nöthigen Anregungen machte zum Bau der Westseite-Hochbahnen.

Bald nachher kamen die Eigenthümer an Clybourn Ave. zu der Ansicht, daß es besser sei, von zwei Uebeln das Kleinere zu wählen, und daß am Ende eine Kabelbahn der langsamen Pferdebahn vorzuziehen sei, gaben demgemäß ihre Opposition auf, und ließen Herrn Yerkes mit seinem Kabel durch. Seit Kurzem sind meine Dienste als Anwalt von einer Vereinigung von Grundbesitzern an Southport Ave. in Anspruch genommen worden, um ihre Vermögensinteressen Herrn Yerkes gegenüber zu vertreten, der die Straße behufs Baues einer elektrischen Trolley-Bahn in Besitz nehmen will, und hieran vorläufig noch durch Gerichtsbefehl verhindert ist, den ich im Juli d. J. gegen ihn erwirkte. Das ärgert Herrn Yerkes wiederum nicht wenig, und Jedermann kann leicht ersehen, wenn man die Steinhoff'sche Klage in Verbindung bringt, wie Herr Yerkes es versteht, andere Leute dazu zu benutzen, für ihn die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Ob oder nicht Herr Yerkes bei unserer geschäftlichen Unterredung in 1886 einen Reporter in seiner Office verborgen hatte, weiß ich nicht. Ich habe keinen Reporter gesehen. Ich war in geschäftlicher und gesetzlicher Angelegenheit anwesend, habe keine ungesetzlichen oder unprofessionellen Vorschläge oder Anerbietungen gemacht, habe nichts gesagt, dessen sich ein ehrlicher Advokat zu schämen hat, und der entstellte Bericht, einerlei ob von Herrn Yerkes oder seinem Reporter seinen Zwecken entsprechend angefertigt, verdient keinen Glauben, weil er die Thatsachen nicht in ihrem rechten Lichte hinstellt und über meine peremptorische Weigerung, in Yerkes Dienste zu treten, gänzlich schweigt aus Gründen, die am besten Herrn Yerkes bekannt sind. Ich hörte zuerst von diesem angeblichen geheimen Bericht im Jahre 1886, als mich eine Herrn Yerkes nahestehende Persönlichkeit beiseite nahm und mich mit großem Nachdruck vor demselben warnte und dann diese Geschichte mit dem geheimen Reporter auftischte, der die verschiedenen Unterredungen mit Yerkes aufgeschrieben habe, was Yerkes dazu benutzen würde, mich zu schädigen, falls ich meine Opposition gegen denselben nicht aufgäbe.

George C. Buell.

Chicago, 3. Oktober 1894.

Zu schwer beladen.

Charles Hudson ist ein an der Westseite wohlbekannter Dieb, der nebenbei einen Hausirhandel mit Insektenpulver betreibt. Wenigstens nennt er das weiße, kalkartige Pulver so, das er den Hausfrauen zum Verkauf anbietet, und von dem er behauptet, daß es in Bezug auf die Vertreibung von Ungeziefer wahre Wunder wirke. Die Geschäfte gingen trotzdem miserabel, denn an vielen Plätzen, wo er seine Waare anpries, hatten die Hunde keine Flöhe und anderwärts hatte man überhaupt keine Hunde.

Aber Hudson trieb, wie gesagt, seinen Handel nur als Nebengeschäft und verlegte sich mehr darauf, aus den Wohnungen, welche er besuchte, zu stehlen, was er nur immer bekommen konnte. Gestern stattete er dem Hause Nr. 201 Walnut Str. einen Besuch ab. Unten wohnt Frau C. H. Cornell, die dem Hausirer auf seine Anfrage ganz entrüstet erklärte, in ihrer Wohnung gäbe es kein Ungeziefer. Oben, in der Wohnung der Frau Dinsley, fand Hudson günstigere Konjunkturen. Frau Dinsley war nämlich nicht zu Hause, was den Mann jedoch nicht verhinderte, sich in der Wohnung, nachdem er dieselbe mit einem Nachschlüssel geöffnet, so bequem als möglich einzurichten. Zunächst unterzog er die vorhandene Herren- und Damen-Garderobe einer Inspektion und wählte folgende Sachen aus: Drei vollständige Anzüge, mehrere Damenjacken und seidene Röcke, einige Schmucksachen und einen Ueberrock. Dann zog er in aller Gemüthsruhe die genannten Sachen an, erst die Damenkleider und über dieselben die drei Anzüge. Den Ueberrock hing er über die Schultern und, nachdem er die Taschen noch mit verschiedenen Kleinigkeiten gefüllt, stieg er die Treppe hinab und auf die Straße.

Hudson sah in den gestohlenen Kleidern aus, wie ein von Rheumatismus geplagter Mann, der von oben bis unten in Watte eingepackt ist und die gewöhnliche Kleidung über die Verpackung gezogen hat. Er wurde von dem Polizisten Mann bemerkt, der — mitleidig, wie diese Beamten nun einmal sind, — beschloß, darauf zu achten, daß dem „kranken Manne" kein Unheil widerfahre. Dieser jedoch, als er sah, daß sich der Polizist ihm näherte, versuchte eine möglichst schnelle Gangart, doch die vielen Hosen, welche er anhatte, hinderten ihn, vorwärts zu kommen und bald lag er der Länge nach auf der Straße. Der Polizist bemerkte jetzt seinen Irrthum und brachte Hudson nach der Station, wo man ihn von seiner überflüssigen Bekleidung befreite. Noch ehe diese Arbeit beendet war, erschien Frau Dinsley um den inzwischen entdeckten Einbruch zu melden. Sie war nicht wenig erstaunt, als sich ihr Hudson, angethan mit ihrem seidenen Unterrock und ihrer Blouse präsentirte und ihr wehmüthig zulächelte. Bald war er auch dieser Sachen ledig und als er weiter nichts mehr anhatte, als seine eigenen Kleider, quartierte man ihn in einer Zelle ein. Die Sachen wurden sämmtlich von Frau Dinsley als aus ihrer Wohnung gestohlen identifizirt.

* Der Nr. 33 Ashland Ave. wohnhafte Arbeiter James Dougherty fiel gestern in dem Gebäude von Reid, Murdoch & Co. aus einer Höhe von 40 Fuß den Elevatorschacht hinunter und war auf der Stelle todt. Dougherty hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Er arbeitete erst seit zwei Tagen in dem genannten Hause.

* Eine neue Omnibus-Linie wird, wie es heißt, binnen Kurzem auf der Nordseite in's Leben treten und der zwischen Lincoln Park und dem Union-Depot betriebenen Linie Konkurrenz machen. An der Spitze des neuen Unternehmen steht Herr Edward W. Kinnann, der frühere Superintendent der Chicago Carette Co. Statt der alten Rumpelkästen sollen nun mit bequemen Polstersitzen versehene Omnibusse zur Einführung kommen.

Briefkasten.

Chr. B. — Robert Blum, der bekannte politische Agitator und Schriftsteller, wurde am 9. November 1848 wegen Hochverraths vor ein Kriegsgericht gestellt und am Tage darauf in der Brigittenau erschossen. Damals war Ferdinand der Erste Kaiser von Oesterreich.

A. B. — Wir müssen es grundsätzlich ablehnen, Ihnen ein Pfandleihhaus zu empfehlen.

Hermann Sch. — Die „Post Graduate Medical School" befindet sich Nr. 819 bis 823 W. Harrison Straße.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Francis Bayley, Catherine Ryan, 33, 21.
William Whalen, Mary Keall, 31, 21.
Adam Weiß, Dorothea Eberhardt, 62, 60.
[illegible]

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Alice E. gegen Jacob Ruddena, wegen grausamer Behandlung; George W. gegen Alice C. Brown, wegen Ehebruchs; Minnie gegen Otto H. Merrifield, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Mary gegen Carl Peter Johnson, wegen grausamer Behandlung; Harry gegen Jane Fearon, wegen Verlassens und Ehebruchs; [illegible] wegen grausamer Behandlung; Emma Josephine gegen George F. Parker, wegen grausamer Behandlung; [illegible] Carrie gegen Herbert B. Waterbury, wegen grausamer Behandlung; Johann gegen Natalie Howath, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Catharina Arnold, Ecke Mohawk und Wisconsin Str.
[illegible]
Fritz Rademacher, Alexianer-Hospital, 28 J.
Aug. Grimm, 267 Larrabee Str., 67 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: [illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 3. October 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 50c–75c per Barrel.
Sellerie, 10c–25c per Dutzend.
Kartoffeln, $1.15–$1.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.15–$1.50 per Barrel.
Kohl, [illegible] per Barrel.
Blumenkohl, [illegible] per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 8c–9c per Pfund.
Hühner, 6c–8c per Pfund.
Truthühner, 8c–9c per Pfund.
Enten, 8c–9c per Pfund.
Gänse, $4.00–$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c–25c.

Käse.

Cheddar, 9c–9½c per Pfund.
Limburger, 7c–8c per Pfund.
Schweizer, 9c–10c.

Eier.

Frische Eier, 16c–17c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50–$3.00 per Barrel.
Zitronen, $4.00–$5.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 2, 54c; Nr. 3, 53c.

Winter-Weizen.

Nr. 2 roth, [illegible]; Nr. 4 roth, [illegible]

Mais.

Nr. 2, [illegible]

Hafer.

Nr. 2, [illegible]

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10–$11.
Nr. 2 Timothy, [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Eine Zumuthung.

Den Steuerzahlern von CookCounty wird von den Countykommissären zugemuthet, bei der nächsten Wahl die Verausgabung neuer Schuldscheine im Betrage von $4,000,000 gutzuheißen. Für dieses Heidengeld soll ein neues County-Gebäude errichtet werden. Wo, wann oder wie, wird nicht gesagt. Erst soll das Geld beschafft und dann soll es der Weisheit der Herren Countykommissäre anheimgestellt werden, es angemessen zu verwenden.

Die Grundeigenthums-Börse hat bereits gegen diesen Vorschlag Einwendung erhoben und will die Wähler ersuchen, denselben niederzustimmen. Mit Recht betont sie, daß es lächerlich wäre, neben die alte „City Hall" ein neues „County-Building" hinzustellen. Viel richtiger wäre es offenbar, das vorhandeneDoppelgebäude so umzubauen, daß es entweder von der Stadt oder vom County allein benutzt werden kann, und alsdann auf einem anderen Platze ein neues Rathhaus oder einen neuen Gerechtigkeitstempel aufzuführen. Gegen den Plan, aus der „Lake Front" einen Platz für prächtige Monumentalbauten zu machen und auch das zu errichtende Countygebäude dorthin zu verlegen, ist noch kein irgendwie stichhaltiger Einwand erhoben worden.

Auf alle Fälle werden die Steuerzahler schwerlich so gutmüthig sein, den Countykommissären das unbedingte und uneingeschränkte Verfügungsrecht über vier Millionen Dollars einzuräumen. Sie haben noch nicht vergessen, wie viel bei der Errichtung des alten Countygebäudes „gebudelt" worden ist. Letzteres hat doppelt so viel gekostet, als es jemals werth war, und obgleich es „für die Ewigkeit" bestimmt war, ist es schon nach zwanzig Jahren angeblich zur Ruine geworden. Die Philanthropen, die stets mit anderer Leute Geld freigebig sind, werden diesmal nicht durchdringen.

Rübenbau ohne Prämie.

Auch ohne Zuckerprämie können nach der Ansicht des Senators Allison von Iowa die amerikanischen Farmer mit Erfolg den Anbau der Zuckerrübe betreiben. In einer Rede, die er zu Tipton, in seinem Heimathsstaate, hielt, verwies er auf das Beispiel Deutschlands, das im vorigen Jahre 1,350,000 Tonnen Zucker aus Rüben gewonnen und 263,000 Tonnen nach den Ver. Staaten ausgeführt habe. Das Land sei in Deutschland bedeutend theurer, als in unseren Weststaaten und müsse überdies jedes Jahr gedüngt werden. Es sollte also möglich sein, in Iowa, Nebraska, Kansas, Oregon und California die Zuckerrüben ebenso billig zu ziehen. Dann könnten $150,000,000 bis $175,000,000 im Lande bleiben, die größtentheils in die Taschen der Landwirthe fließen würden.

Als einen weiteren Vortheil des Rübenbaues stellte der Senator die Thatsache hin, daß die Zuckerfabriken oder Reinigungsanstalten in der Nähe der Rübenfelder entstehen und sich somit über einen großen Theil des Landes vertheilen würden. Gegenwärtig liegen sie meist an der Seeküste, weil sie den Rohstoff aus überseeischen Ländern beziehen müssen. Dies begünstigt wieder den Fortbestand des Zuckertrusts, der sich schwerlich halten könnte, wenn er Mitbewerb im Westen hätte.

Es ist erfreulich, daß wenigstens ein Republikaner so anständig ist, die Abschaffung der Zuckerprämie nicht als gleichbedeutend mit dem Ruin der amerikanischen Landwirthschaft hinzustellen. Wenn die Bedingungen für den Rübenanbau in der That so günstig sind, wie Allison glaubt, so bedarf es ja auch augenscheinlich keiner Prämie, um ihn zu ermuntern. Es muß aber vorläufig noch bezweifelt werden, daß „der Westen" — die eigentlichen Pacificstaaten vielleicht ausgenommen — sich wirklich hervorragend für die Zuckerrübe eignet. Die Hitze und Dürre, die im Sommer auf der ganzen Prairie herrscht, dürfte ihrem Gedeihen entschieden hinderlich sein. Außerdem müssen die Felder häufig mit der Hand bearbeitet werden, was den an Maschinen gewöhnten amerikanischen Farmern nicht sonderlich zusagt. Da jedoch die Körnerfrüchte gegenwärtig so niedrig im Preise stehen, daß sich ihr Anbau kaum noch bezahlt, so werden sich die Landwirthe vielleicht doch dazu entschließen, mit der Zuckerrübe umfassende Versuche zu machen. Nur dürfen sie nicht erwarten, gleich große Reichthümer zu ernten.

Ernste Besorgnisse.

Von mehreren sehr gründlichen Geschichtskennern, die zum Theil berühmte Werke geschrieben haben, sind in den letzten Wochen schwere Besorgnisse über die Zukunft der amerikanischen Republik geäußert worden. Die englische Tagespresse spottet natürlich über diese „Professorenweisheit" und gibt zu bedenken, daß es noch nie und nirgends „so eine" Republik gegeben hat, und daß deshalb die Schicksale aller früheren Freistaaten keine „Präzedenzfälle" bilden. Bis zu einem gewissen Grade ist das auch wahr, denn es hat nie zuvor ein demokratischer Staat bestanden, der sich auf die allgemeine Volksbildung und eine freie Presse stützen konnte, oder die freie Arbeit zur Grundlage hätte. Die meisten älteren Republiken trieben außerdem Eroberungspolitik. Dennoch hat gerade die neueste Zeit in unserem Lande Erscheinungen gezeitigt, die sehr stark an die Zeitalter des Verfalles in Athen, Rom oder Venedig gemahnen.

Es kann vor allen Dingen nicht geleugnet werden, daß in unserem öffentlichen Leben die Selbstsucht alle idealen Rücksichten in den Hintergrund gedrängt hat. Aus dem durchaus berechtigten Bestreben, die äußere Lebenslage zu verbessern, hat sich in allen Kreisen der Bevölkerung eine maßlose Begierde entwickelt, schnell, mühelos und womöglich mit Hilfe des „Staates" vorwärts zu kommen. Dieser verlangt Zollschutz, Jener einen zinsenlosen Vorschuß von der Regierung. Selbst unehrenhafte Maßregeln, wie z. B. die Ableugnung der öffentlichen Schulden und die Münzverschlechterung, werden allen Ernstes befürwortet. Der rücksichtslose Zunftgeist, der nur für die Mitglieder der Zünfte Vortheile fordert und die „Bönhasen" am liebsten zum Hungertode verdammen möchte, ist wieder erwacht und scheint sich der ganzen Arbeiterbewegung bemächtigen zu wollen. Nebenher läuft die Forderung, alles Privateigenthum zu Gunsten der Besitzlosen zu beschlagnahmen und die Menschen dadurch gleich zu machen, daß man allen Hervorragenden den Kopf abschlägt. Die Reichen und die mächtigen Korporationen entziehen sich der Besteuerung, pfeifen auf das Gesetz und suchen die gesetzgebenden Körperschaften und die Gerichte zu bestechen. Auch ist die „Politik" zu einem bloßen Handwerk geworden, weil sie eben nur noch aus rein materiellen Beweggründen betrieben wird. Die Staatsmänner sind fast durchweg Demagogen und müssen es sein, wenn sie gewählt werden wollen. Denn „das Volk" liebt die Schmeichelei und wird sehr zornig, wenn man ihm die Wahrheit sagt.

Trotz alledem braucht man noch nicht zu verzweifeln. Aehnliche Erscheinungen treten auch in den Monarchien zu Tage. Der Idealismus, der um die Mitte dieses Jahrhunderts alle Welt ergriffen hatte, scheint jetzt überall der „Interessenpolitik" gewichen zu sein. Ob dies mit der Entwicklung des Maschinenwesens und des Welthandels, oder mit den Fortschritten der den Glauben zerstörenden Wissenschaft zusammenhängt, braucht hier nicht erörtert zu werden. Die Thatsache selbst steht jedenfalls fest, und sie beweist, daß nicht die demokratische Republik die Uebelstände hervorgerufen hat, über die von denkenden Männern geklagt wird. Vielleicht wird sogar die demokratische Republik diese allgemeine Gesellschaftskrankheit leichter überstehen, als die Monarchie oder der Militärstaat. Irgend ein gewaltiges Ereigniß mag es dem Volk zum Bewußtsein bringen, daß die Freiheit denn doch kostbarer ist, als ein gefüllter Geldbeutel. Es schätzt sie möglicher Weise nur deshalb nicht, weil es ihres Besitzes sicher zu sein glaubt. Daß der Idealismus ganz todt sein sollte, ist schwer zu glauben.

Die Fahnenflucht in unserer Armee.

Es mag widerspruchsvoll klingen, ist aber doch wahr: Unsere Bundesarmee besitzt einen großen Ueberfluß an Deserteuren, und diese Ausreißer in sicherem Gewahrsam bei guter Gesundheit zu unterhalten, das ist eine kostspielige Sache. Die Deserteure blieben eben nicht ausgerissen, sondern wurden wieder eingefangen, und heute sitzen in dem Militärgefängnisse von Fort Leavenworth nicht weniger, als 500 solch' wiedereingefangener Durchgeher.

Das dürfte in Zukunft anders werden, denn der jüngste Kongreß hat den Preis für einen Deserteur mit einem Schlage von $60 auf $10 herabgesetzt. Das Angebot wurde eben zu groß, und nach dem alten Gesetz von Angebot und Nachfrage mußte der Preis zurückgehen. Fünfhundert Deserteure zu $60 pro Stück, das macht $30,000; und das ist schon eine ganz hübsche Summe, wenn man bedenkt, daß sie nur für das Vorrecht bezahlt wurde, die Ausreißer auf lange Zeit hinaus unterhalten zu dürfen. Die Unterhaltungskosten sind auch nicht gering. Die Verwaltung des Militärgefängnisses von Fort Leavenworth, dessen 517 Insassen fast durchweg Deserteure sind, verschlang letztes Jahr etwas mehr als $73,000, und wenn die Sträflinge auch mit Stiefelmachen beschäftigt werden, so ist das Einkommen aus dieser Quelle doch sehr gering, da nur eine kleine Anzahl angefertigt werden darf und das Herstellen von Geschirren und Sattelzeug ganz verboten wurde, — um die freie Arbeit nicht zu schädigen.

Unter dem hohen Preise, der auf die Ergreifung und Einlieferung der Deserteure gesetzt war, nahm die Anzahl der Fahnenflüchtigen nicht ab, die Anzahl der Wiedereingefangenen aber nahm stetig zu, so daß die Frage: Was mit ihnen thun und wie sie unterhalten, immer brennender wurde.

Ein gründliches Studium der ganzen Fahnenflucht-Frage brachte den Kriegssekretär Lamont zu der Ansicht, daß man dem Fahnenflucht-Uebel auf anderem, als dem bisher befolgten Wege zu Leibe gehen müsse. Er machte vollständig Kehrt und ordnete an, daß man nicht durch Aussetzung eines hohen Fangpreises und Androhung schwerer Strafen, sondern durch bessere Behandlung den Soldaten die Lust zum Desertiren benehmen soll. Hand in Hand damit geht eine Umänderung des Rekrutirungsdienstes, die größere Sorgfalt bei der Auswahl von Rekruten sichern soll. Die Herabsetzung des Fangpreises von $60 auf $10 wurde schon erwähnt.

Es bleibt nun abzuwarten, zu welchen Resultaten dieser „neue Kurs" führen wird, man darf aber wohl annehmen, daß die Armee hinsichtlich der Fahnenflucht ihre schlimmsten Tage gesehen hat. Die Bemühungen, die Lage der gemeinen Soldaten zu bessern und ihnen das Leben in Onkel Sams Waffenrock angenehmer zu machen, sollten gute Früchte tragen, wie auch die Neuerung, daß die einzelnen Regimenter selbst rekrutiren werden. Man darf wohl annehmen, daß die Offiziere eines Regimentes vorsichtiger sein werden bei der Auswahl von neuen Leuten, als man bisher in den Werbebureaus war, denn jeder Offizier sucht seinen Stolz in der Tüchtigkeit seiner Truppe, und je weniger Fahnenflüchtige, desto besser für ihn. Eine der Hauptursachen der häufigen Desertionen ist darin zu suchen, daß man junge Leute einkleidete, ohne sich vorher über ihren Charakter zu unterrichten. Die Dienstlustigen machten allerhand falsche Angaben, und desertirten dann aus Furcht vor Strafe, sobald sie glaubten, daß ihr Schwindel aufgedeckt werden würde.

Die Zahl junger Leute, die willens sind, den bunten Rock zu tragen, ist neuerdings so groß, daß man sorgfältige Auswahl treffen kann, und es nicht schwer halten sollte, zuverlässige Leute zu bekommen.

Wenn bei besserer Behandlung und Verpflegung der Soldaten und sorgfältigerer Auswahl doch noch Desertionen stattfinden, und die Leute infolge der herabgesetzten Fangpreise auf freiem Fuße bleiben, nun dann kann man sich damit trösten, daß wirklich gute Soldaten aus ihnen doch nicht geworden wären. Wenn man sie nicht halten kann, so lasse man sie laufen, das scheint so ungefähr die Idee zu sein, die zur Herabsetzung der Kopfprämie auf Fahnenflüchtige veranlaßte.

Zum Schulbesuch im Süden.

In den Südstaaten ist es mit der allgemeinen Schulbildung auf dem Lande zum großen Theil noch herzlich schlecht bestellt, und besonders in den gebirgigen Gegenden Kentuckys, Tennessees, der Carolinas u.s.w., machen die Analphabethen noch einen großen Prozentsatz der Bevölkerung aus. Die Schuld an diesen Zuständen tragen zu nur geringem Theile die Staaten, die — dies ist besonders in Kentucky der Fall — genügende Mittel für den Unterricht der Jugend auswerfen, aber allerdings nicht dafür sorgen, daß die im Schulalter stehende Jugend auch wirklich die Schule besucht. Das würde auch schwer sein, bei der Gleichgiltigkeit, die der Jugenderziehungs-Frage von der großen Masse der Bevölkerung jener gebirgigen Gegenden entgegengebracht wird.

Einem Lokalblatte zufolge ziehen die kleinen südlichen Farmer es vor, die Kinder zur Arbeit auf der Farm heranzuziehen, anstatt sie in die Schule zu schicken, obgleich sie sich bedeutend besser stehen, als die Farmer Neu-Englands, die mühevoll dem Boden verhältnißmäßig kleine Ernten abringen müssen, während der reiche Boden des Südens unter der heißen Sonne große Erträge liefert.

In den Berggegenden im Süden beginnt der Schulkursus fast durchweg im Juli — nach dem Vierten — um gegen Mitte bis Ende September sein thatsächliches Ende zu erreichen. Dem Namen nach dehnt sich der Schulkursus allerdings zumeist über den ganzen Winter aus, aber die Schüler fehlen. Gegen Mitte bis Ende September beginnt die Viehfutter-Ernte, und dazu werden die schulpflichtigen Kinder herangezogen. Ist das Futter eingebracht, dann gilt es, den Sorghum einzuheimsen, später das Welschkorn u.s.w. Zu allen diesen Erntearbeiten hält der kleine südliche Farmer seine Kinder an, und für den Schulunterricht bleibt keine Zeit, während der östliche und nördliche Farmer nicht nur die Kinder zur Schule schickt, sondern auch freudig in die Tasche greift, um seinen Theil zur Deckung der Kosten beizutragen. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach in der Thatsache zu finden, daß der nördliche und östliche Kleinfarmer eben selbst fleißig arbeitet und das süße Nichtsthun, das weltvergessene Träumen auf Fenzriegeln oder gedankenlose Holzschnitzeln im kühlen Schatten nicht kennt, oder doch nicht derart liebt, daß er ihm das Wohl seiner Kinder opfert.

Lokalbericht.

Eine Diebesbande.

Im Kriminalgericht nahm gestern vor Richter Brentano der Prozeß gegen eine aus 8 Personen bestehende Gesellschaft von angeblichen Einbrechern und Hehlern seinen Anfang, welche unter der Anklage stehen, am 15. August d. J. in der Wohnung der Frau Mary L. Henrichs, Nr. 291 Lincoln Ave., einen Einbruchsdiebstahl verübt, bezw. daran theilgenommen zu haben. Die Angeklagten sind Annie Martin, John Hogan, Fred. Stein, Herman Ruger, Dominik Waters, Kate Waters, Frank Isdell und Richard Warren. Als Vertreter der Anklage fungirt in diesem Prozeß Hilfs-Staatsanwalt Knight, während die Vertheidigung in den Händen der Anwälte Taylor, Whitney und Clarke liegt.

Armbänder, Ringe und sonstige Goldsachen, im Werthe von etwa $200 sind der Frau Henrichs gestohlen und zum Theil auch im Besitz der Angeklagten vorgefunden worden. Der Angeklagte Fred Stein trat als Zeuge für die Anklage auf und seine Aussagen über das Treiben der Diebesbande lauteten für die Mitangeklagten sehr belastend.

* Der Streit zwischen der Universal Gas-Gesellschaft und der Stadt über die zur Schadloshaltung der letzteren zu deponirende Garantiesumme ist dadurch erledigt worden, daß der durch die Verordnung festgesetzte Betrag von $20,000 beständig in den Händen des Oberbau-Kommissärs verbleiben soll, um zu diesem Zwecke verwandt zu werden. Die Gesellschaft erhält aber nur die Erlaubniß zur Aufreißung so vieler Straßen, deren Reparaturkosten durch die Garantiesumme gedeckt sind.

Lokal-Politisches.

Allerlei Neuigkeiten in Bezug auf die bevorstehende Wahl.

Morgen Abend soll im Palmer House ein ausschließlich aus hiesigen Geschäftsleuten zusammengesetzter Klub gegründet werden, der mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die Wahl von Franklin MacVeagh zum Bundessenator für den Staat Illinois hinwirken wird. Bereits 3000 angesehene Geschäftsleute sollen schriftlich ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, einem solchen Klub beizutreten. In der morgigen Versammlung wird ein Kampagne-Komite ernannt werden, welches auch die nothwendigen Vorbereitungen für die am 15. Oktober im Palmer House stattfindende Eröffnung des Hauptquartiers des Klubs zu treffen hat.

Das demokratische Exekutiv-Komite beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem städtischen Hilfs-Polizeianwalt Robert Redfield die Kandidatur für das Amt eines Staatssenators vom 5. Bezirk anzutragen. Die Konvention hatte seiner Zeit dem Komite die Wahl des Kandidaten für den Staatssenat vorbehalten. Die Frage, ob es im Interesse der Partei gerathen ist, dem republikanischen Nachlaßrichter Kohlsaat einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen, wurde einem Unter-Komite zur Erörterung überwiesen. Ferner wurde dieses Komite beauftragt Vorschläge für die Ausfüllung der Vakanzen auf dem demokratischen Ticket im 7. Kongreß- und im 11. Senats-Bezirk zu unterbreiten. Im 7. Kongreß-Bezirk wird höchstwahrscheinlich Henry D. Lloyd, der Kandidat der Populisten, vom demokratischen Exekutiv-Komite gutgeheißen und dessen Name auf den Wahlzettel gesetzt werden. Dasselbe gedenkt man mit dem populistischen Senats-Kandidaten W. F. Cooling im 11. Senats-Bezirk zu thun.

General John C. Black wird eine Reihe demokratischer Wahlreden im Staate Illinois halten. Am Samstag spricht er bereits in einer Massenversammlung zu Clinton, in welcher auch Bundessenator Palmer als Redner auftreten wird. Auch Richter Worthington von Peoria hat versprochen, sich als Redner in den Dienst der Partei zu stellen.

Der deutsch-amerikanische demokratische Zweigverein der 21. Ward versammelt sich heute Abend in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., um einer Rede des Kongreß-Abgeordneten Julius Goldzier zu lauschen.

Alle Deutsche, welche zu Bürgerpapieren berechtigt sind, können dieselben unentgeltlich durch die Kanzlei des deutsch-amerikanischen demokratischen Zentral-Vereins im Zimmer Nr. 615 des Teutonic-Gebäudes, Ecke von Fifth Ave. und Washington Str., erlangen.

Lyman Trumbull, der bekannte Staatsmann und frühere Bundessenator, wird in der Massenversammlung, welche die Volks- oder Populisten-Partei auf nächsten Samstag Abend nach der „Central Music Hall" einberufen hat, die Hauptrede halten, und zwar über das Thema „Die Menschenrechte und deren Beeinträchtigung durch die Anhäufung von Reichthümern und Begünstigung von Monopolen."

Kurz und Neu.

* Der bekannte deutsche Arzt, Dr. Rudolf Seifert, ein langjähriger Bürger Chicagos, liegt augenblicklich schwer krank im Alexianer Hospitale darnieder, ohne daß eine sichere Hoffnung auf seine Genesung vorhanden ist.

* Einem Bericht des städtischen Statistikers Joseph Grünhut zufolge, befinden sich sämmtliche industrielle Etablissements in Chicago zur Zeit in vollem Gange. Es gibt hier ca. 2500 Fabriken, in denen gegen 250,000 Arbeiter beschäftigt sind.

* Der Zahnarzt Dr. George A. Christman ist an Stelle des Dr. Fr. Hurman, dessen Amtstermin abgelaufen ist, von Gouverneur Altgeld zum Mitgliede der staatlichen Prüfungskommission für Zahnärzte ernannt worden.

* Wegen der Nichtbezahlung einer Summe von $3, die beim Wetten verloren worden war, geriethen gestern mehrere Farbige in der Wirthschaft Nr. 505 State Str., in Streit. „Buck" Rodgers, einer der Theilnehmer, zog einen Revolver und schoß damit einen anderen, Namens Charles S. Patterson, nieder. Patterson liegt lebensgefährlich verletzt im County-Hospital und Rodgers befindet sich in Haft.

* Die „Civic Federation" will jetzt auch gegen die Dime-Museen, in welchen dem Publikum mittels sogenannter „Slot"-Maschinen das Geld abgenommen wird, vorgehen. Es ist bereits ein Unter-Ausschuß des Komites für Hazardspielen mit der Aufgabe betraut worden, das Beweismaterial gegen die betreffenden Dimemuseum-Besitzer zu sammeln und den Mayor und Polizeichef zur Unterdrückung dieser „Gämbel-Maschinen" aufzufordern, bei denen nur die „Eingeweihten" gewinnen.

* James Keating, ein Agent der „Rhinestone JewelryCo.", wurde gestern wegen Mißbrauchs der Post unter $1000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. Er hatte an eine große Anzahl ihm unbekannter Personen Schmucksachen gesandt, die nicht bestellt waren. Später schickte er dann Postkarten des Inhalts, daß, falls die Sachen nicht bezahlt würden, man die Rechnungen der „Western Collection Agency" übergeben würde. Wie es sich beim Verhör herausstellte, ist Keating selbst der einzige Repräsentant der erwähnten Kollektions-Firma.

Für die Saison eingestellt.

Der Sonntags-Spezialzug auf der Wisconsin Centralbahn zwischen Chicago und Waukesha ist für die Saison eingestellt worden. brjx

Professor Swing gestorben.

Ein sanfter Tod beendet das Wirken des bekannten Predigers.

Prof. Swing, der hervorragende Theologe und bekannte Prediger der „Central Church", über dessen lebensgefährliche Erkrankung berichtet wurde, ist gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr gestorben. Da der Kranke seit mehreren Tagen thatsächlich besinnungslos war, so kam das Ende schmerzlos und friedlich; umgeben von seinen beiden Töchtern, Frau Ricker und Starring, hauchte der 64jährige Mann seinen letzten Athem aus. Wie Dr. Davis, einer der behandelnden Aerzte, gestern Abend erklärte, war die Krankheit, an welcher Prof. Swing starb, Entzündung des Gallenkanals, die Gelbsucht und Blutvergiftung zur Folge hatte.

Ueber die Arrangements zur Leichenfeier werden heute von dem Kirchenvorstand der „Central Church" und dem Schwiegersohn des Verstorbenen, Herrn Ricker, die nöthigen Verfügungen getroffen werden. Wo immer auch die schließliche Beisetzung der irdischen Ueberreste erfolgen wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Leichenfeier hier in Chicago, wo Prof. Swing seit Jahrzehnten gewirkt hat, abgehalten werden wird, und wahrscheinlich wird Rev. Dr. Thomas Hall, von der „FourthPresbyterian Church", welcher Prof. Swing zu Lebzeiten persönlich nahe stand, die Gedächtnißrede halten. So weit bis jetzt feststeht, wird die Leiche in Oxford, O., woselbst die im Jahre 1879 verstorbene Gattin begraben ist, beigesetzt werden; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Prof. Swing seine letzte Ruhestätte in Chicago findet, und zwar an der Seite seiner Gattin, deren irdische Ueberreste hierher gebracht werden sollen. Jedenfalls ist dies der Wunsch der Kirchengemeinde und eines Theils der Verwandten.

Ein Mitglied des Kirchenvorstandes, das dem Verstorbenen nahe stand und in der Lage ist die Vermögensverhältnisse desselben zu kennen, äußerte sich gestern dahin, daß Prof. Swing nicht als reicher Mann gestorben ist. Außer dem eleganten Wohnhaus am Lake Shore Drive und seinem Landsitz in Lake Geneva dürfte sein Vermögen kaum mehr als $6000 betragen. Als Prediger bezog er ein Jahresgehalt von durchschnittlich $9000, doch hatte der Verstorbene stets eine freigebige Hand, was ihn verhinderte, viel zu sparen. Was die Zukunft der von Prof. Swing gegründeten „Central Church" betrifft, so glauben Viele, daß dieselbe eingehen wird. Allerdings hat er noch im Mai d. J. seiner Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Dr. Hall oder Dr. Barrows, wenn er aus dem Predigeramt ausscheiden sollte, seine Stelle übernehmen werden. Wie gestern schon berichtet, wurde David Swing am 23. August 1830 in Cincinnati, O., geboren; er hat also ein Alter von 64 Jahren erreicht.

In seiner Wohnung, Nr. 65 Warren Ave., ist gestern auch der bekannte Sekretär des Schulraths, Shephard Johnson, gestorben. Sein Tod trat gestern Abend um 11 Uhr 15 Minuten ein, und war die Folge eines Schlaganfalles, von dem der 80jährige Mann am vorigen Freitag betroffen worden war. Ueber 35 Jahre hatte er das Amt als Clerk bei dem Schulrath verwaltet und war noch bis zu seiner Krankheit trotz seines hohen Alters im Dienste thätig gewesen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In Walsh's Halle, Ecke Noble und Milwaukee Ave., bringt die Schaumberg-Schindler'sche Gesellschaft am nächsten Sonntag den urkomischen Schwank „Der ungläubige Thomas" oder die „Spiritualisten", von Lauß und Jakobi, zur Aufführung. Obiges Stück ist noch keine zwei Jahre alt. Es wurde in Amerika überhaupt noch nicht gegeben, und erzielte bei seiner Erstaufführung in Berlin einen großartigen Erfolg. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Anna v. Kaselowska, Margaretha Arndt, Elsa Stolle, sowie der Herren Richard Victor, Ernst Mauser, Oskar Hahn, Friedrich Böge, Robert Zellicke, Fritz Dittmar und Ludwig Schindler.

In Müllers Halle kommt die große Gesangsposse „Der Lumpenkönig" zur Aufführung. Da die Hauptrollen in den Händen der Damen Marie und Johanna Schaumberg, Emma Meyer-Kalbitz, Lina Zuern, Ida Cordt und Alma Schlemig, sowie der Herren R. Schlemm, Karl Engelking, August Führing, Heinrich Saller, Adalbert Graf und Otto Löwe, sich befinden, so ist auf eine sehr gute Vorstellung mit Sicherheit zu schließen.

Todes-Anzeige.

Friedens-Council Nr. 49 der Auserwaehlten Freunde.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Freund E. Koltermann gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. Oktober, 12 Uhr Mittags, per Grand Trunk Eisenbahn nach Mount Greenwood. Mitglieder haben sich in der Logenhalle, 4600 Wentworth Ave., einzufinden, um dem verstorbenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen.

John Spuehler, Sekretär.

Extra-Versammlung Mittwoch Abend 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann August Grimm am 2. Oktober, Nachmittags um 1 Uhr im Alter von 67 Jahren und 5 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 297 Larrabee Str., aus nach Graceland. —sa

Marie Grimm, Gattin, nebst Kindern.

Danksagung.

Hiermit sage ich meinen speziellen Dank der La Salle Loge Nr. 446, D. O. H., und der Lincoln Loge Nr. 10, D. O. H. S., sowie dem Schwäbischen Unterstützungs-Verein für die prompte Auszahlung der Sterbegelder meines seligen Mannes Theodore Ebner. Auguste Ebner.

Danksagung.

Dem Gegenseitigen Unterstützungs-Verein der vereinigten Oesterreicher und Bayern, sowie dem Gegenseitigen Unterstützungs-Verein der McCormicks-Arbeiter, und allen Freunden und Bekannten für die freundliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters den herzlichsten Dank.

Clara Herrmann, Gattin.
Maria Herrmann, Tochter.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Bäcker Friedrich Wilhelm Oswald Goßmann, wohnhaft zu Kassel, Sohn des Ackermanns Johannes Goßmann und dessen Ehefrau Anna Martha geborene Banse, verstorben zu Mönchhof,
2. und die Emilie Wilhelmine Hilgenberg, wohnhaft zu Marburg, Hessen, Tochter des zu Melsungen verstorbenen Oekonomen Wilhelm Hilgenberg und dessen Ehefrau Elisabeth, geborene Bobel, wohnhaft zu Marburg, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Stadt Marburg, Hessen, Kassel und der in Chicago erscheinenden Zeitung „Abendpost" zu geschehen.

Marburg, Hessen, am 17. September 1894.
Der Standesbeamte: Schüler.

Brauereien.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Power of Gold.
Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Off the Earth.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—The King's Jester.
Havlins—Hot Tamales.
Haymarket—In Old Kentucky.
Hooley's—Lady Clancarty.
Lincoln Park Theater—The Tornado.
McVickers—The Passing Show.
Schiller—The Ship of State.

Eine Umkehr.

Die Leiter einiger amerikanischer Hochschulen sind endlich zu der Erkenntniß gekommen, daß sie Schritte thun müssen, um dem Unfug des Fuchsprellens Einhalt zu gebieten. Es ist freilich recht bedauerlich, daß erst der nachtheilige Einfluß der bisherigen Taktik des Entschuldigens und Beschönigens auf die Kasse der betreffenden Institute die Wandlung erzeugt hat, aber wir wollen uns damit zufrieden geben, wenn die Besserung sich als dauernd erweist. Es ist den Anstalten genau so gegangen, wie wir vorhersagten: die Folge der brutalen Mißhandlungen jüngerer Studenten und des lahmen Vorgehens der Professoren gegen die Verüber der Unthaten war eine bedeutende Abnahme in der Zahl der Schüler, die sich bei der Princeton- und Cornell-Universität zur Aufnahme meldeten.

Als diese Thatsache sichtbar wurde, erwachten die Leiter der Institute aus ihrem Schlummer. In Princeton überließ man es den Studenten selbst, Beschlüsse zu fassen, in denen sie sich gegen die bisher üblichen Rohheiten aussprachen und verpflichteten, Wiederholungen zu verhindern. In Ithaca nahmen die Professoren die Angelegenheit in die Hand und beschlossen, in Zukunft alle Versuche, die Füchse zu mißhandeln, mit Schärfe zu unterdrücken und im Nothfalle durch Relegirung der Schuldigen zu ahnden. Es kommt nicht so sehr darauf an, von wem der Anstoß ausgegangen, die Hauptsache bleibt, daß man die Nothwendigkeit eingesehen hat, eine Aenderung zu schaffen.

Es handelt sich dabei um ein Uebel, das sich wohl nie ganz ausrotten lassen wird, und es ist auch zweifelhaft, ob eine vollständige Unterdrückung nothwendig oder gar wünschenswerth ist. Solange überhaupt Schulen bestehen, sind in ihnen die jüngeren Schüler bis zu einem gewissen Grade von den älteren tyrannisirt worden. Solange dabei gewisse Grenzen innegehalten werden, trägt das nicht wenig zu der Abhärtung der Knaben bei, indem es sie widerstandsfähiger und fester macht. So manchem Weichling und Muttersöhnchen ist das Weinen und Klatschen auf diese Weise abgewöhnt worden, so mancher verhätschelte Junge hat dadurch erst gelernt, auf eigene Kraft sich zu verlassen und sich von den Schürzenbändern der Mutter loszureißen. Aber selbstverständlich muß dabei die Aufsicht der Lehrer und Erzieher unausgesetzt walten, einerseits um Auswüchse und Brutalität zu verhindern, anderseits um darüber zu wachen, daß weiche Gemüther nicht etwa noch mehr eingeschüchtert und zaghaft gemacht werden. Wenn auch ein geringes Maß der Beherrschung der jüngeren Mitglieder durch die älteren gestattet ist, so darf es doch nie so ausarten, wie das auf amerikanischen höheren Lehranstalten der Fall gewesen ist. Wenn ganze Banden von älteren Studenten über einen einzelnen Neuling herfallen, wenn die sogenannten Scherze in Veranstaltungen bestehen, die Leib und Leben der Bedrohten in Gefahr bringen, dann hört jedwede Berechtigung auf, dann gibt es keine Entschuldigung mehr, und die Leiter machen sich schwerer Pflichtvernachlässigung schuldig, wenn sie ruhig zusehen oder, wie das in Ithaca geschehen ist, gar noch den Behörden Schwierigkeiten in den Weg legen, wenn die Verüber eines, die schlimmsten Folgen herbeiführenden Bubenstreichs ermittelt werden sollen. Wir können nicht erwarten, auf unseren amerikanischen Hochschulen die Männlichkeit zu finden, die der deutsche Student sich erwirbt, selbst wenn er sonst nicht viel profitiren sollte. Einmal sind die Schüler der hiesigen Colleges jünger, dann werden sie mehr als Kinder behandelt und endlich bleibt dem Amerikaner die Vorliebe zu knabenhaften, beinahe kindlichen Vergnügungen und Streichen bis in's späte Alter eigen. Wir müssen uns also begnügen, wenn die groben Ausschreitungen für die Zukunft unmöglich werden und wollen hoffen, daß das von Princeton und Cornell begonnene gute Werk fortgesetzt werden wird.

(„N. Y. Staatsztg.")

Erfindererfolge.

Die von Zeit zu Zeit in der Presse erscheinenden Berichte über große Erfindererfolge, bei denen es stets in die Hunderttausende geht, stammen wohl zumeist aus Patentbureaus und sollen dazu dienen, die Leser anzuspornen, auch eine kleine patentfähige Erfindung zu machen. Die Idee ist an und für sich nicht übel, aber die Sache hat doch ihren Haken. Es gibt nämlich keine mißlichere Sache und kein undankbareres Geschäft als das „Erfinden". Man hat berechnet, daß von 100 patentirten Erfindungen kaum eine oder zwei sich so einträglich erweisen, daß sie dem glücklichen Erfinder einigermaßen die ihm erwachsenen Kosten decken. Wie groß daneben die Zahl derjenigen Erfindungen ist, die nicht einmal als patentfähig erachtet werden, kann sich nur der vorstellen, der der Sache etwas näher steht. Ein Mann, wie Werner v. Siemens, ein geborener Erfinder und einer der genialsten Männer auf dem Gebiete der angewandten Wissenschaft sagt in seinen Lebenserinnerungen, nachdem er von seinen ersten Erfolgen erzählt hat: „Nach Berlin zurückgekehrt, prüfte ich ernstlich meine bisherige Lebensrichtung und erkannte, daß das Jagen nach Erfindungen, zu dem ich mich durch die Leichtigkeit des ersten Erfolges hatte hinreißen lassen, sowohl mir wie meinem Bruder voraussichtlich zum Verderben gereichen würde. Ich sagte mich deshalb von allen meinen Erfindungen los, verkaufte auch meinen Antheil an der in Berlin eingerichteten Fabrik und gab mich ganz ernsten, wissenschaftlichen Studien hin." Wie richtig Siemens hiermit gehandelt, haben seine späteren Erfolge bewiesen. Ganz verkehrt ist die bei vielen herrschende Meinung, daß wichtige, erfolgreiche Erfindungen gewissermaßen plötzlich gekommen seien, sozusagen wie eine Eingebung von oben. Große Erfindungen, bemerkt sehr treffend C. Sitte, sind nur naturgemäße, und wenn es auf dem Monde Menschen gäbe, so müßten sie ebenso darauf kommen wie wir. Die sog. Doppel-Erfindungen liefern den Beweis dafür. Beim deutschen Patent-Amte werden jährlich beiläufig 10,000 Patente eingereicht und davon etwa 4000 als neu approbirt, die übrigen 6000 dagegen als schon dagewesen zurückgewiesen. Aber gerade die unpraktischen Dinge werden immer wieder erfunden, da sie nicht in den Handel kommen und unbekannt bleiben. Der Erfolg entschieden werthvoller Erfindungen läßt sich zudem nur in den wenigsten Fällen einigermaßen voraussehen. Das Telephon Bells wurde anfangs durchaus nicht nach seinem wahren Werth gewürdigt, während Edison mit seinem Phonographen, unterstützt durch eine ganz ungeheure Reklame, das größte Aufsehen machte; heute ist der Phonograph selbst mit allen seinen Verbesserungen und Verfeinerungen wenig mehr als ein Spielzeug, während das Telephon zu einem geradezu unentbehrlichen Kommunikationsmittel wurde. Ueber unpraktische Erfindungen heißt es sehr richtig in einem technischen Fachblatte: „Man fragt sich verwundert, ob es der Kritik nicht schon vor der Ausführung solcher Pläne möglich gewesen wäre, die vorhandenen Fehler nachzuweisen und dadurch oft kostspielige Ausführungen überflüssig zu machen? Darauf muß erwidert werden, daß dies gewöhnlich möglich ist und auch gewöhnlich geschieht, daß aber die Erfinder und ihre Verbündeten sich oft in eine so tiefe Selbsttäuschung einwiegen, daß sie jeder Einwendung von vornherein ihr Ohr verschließen. Häufig wird indessen auch das Publikum in betrügerischer Absicht getäuscht." Die gröbste von allen Täuschungen aber ist die, zu glauben, „Erfinden" sei ein einträgliches Geschäft.

— Die berühmten Sänger der Sixtinischen Kapelle begaben sich vor Kurzem nach Viterbo, um dort bei dem Fest der Stadtheiligen Santa Rosa mitzuwirken. Als sie nach erfüllter Pflicht mit einigen Freunden zum Mittagsmahl versammelt waren, brach plötzlich der Fußboden des Zimmers durch und die ganze Gesellschaft stürzte mit Schutt, Balken und Tischgeräth in's Erdgeschoß hinab. Drei der römischen Sänger erlitten erhebliche Verletzungen und mußten in das Spital von Viterbo gebracht werden. Glücklicherweise ist keiner in Lebensgefahr; die übrigen kamen mit geringerm Schaden davon und konnten am selben Abend nach Rom zurückkehren.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
St. Louis Tagzug	8.30 V	5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†[illegible]	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	*7 45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.02 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.20 V
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.05 V

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Criminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Junger Mann im Alter von 18 bis 20 Jahren aus guter deutscher Familie, perfekt im Schreiben und Rechnen und auf der Nordseite ansässig; gewillt, sich als Rent-Kollektor, sowie überhaupt in einer Grundeigenthums-Office nützlich zu machen. Ausgezeichnete Stellung für einen jungen Mann, sich im Geschäft aufzuarbeiten. Offerten nur mit Referenzen berücksichtigt. Abzugeben unter der Adr.: L 81, Abendpost. —sa

Verlangt: Zeitungs-Korrespondenten in jeder Ortschaft, um über wichtige Ereignisse zu berichten und Artikel über beliebige Themas zu schreiben. Erfahrung nicht nothwendig. Gute Bezahlung für freie Zeit. Unsere Instruktionen geben volle Auskunft. Sendet Briefmarke für Einzelheiten. Modern Preß Ass'n, Chicago, Ill. 28sp6m

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18sp1m

Verlangt: Deutsche Musiker, um ein Corps aufzumachen; müssen nüchterne Leute sein und pünktlich im Geschäft; zwei B Klarinettisten, ein Es Klarinettist, ein Tubaist, der auch Streichbaß spielt, ein Altoist, der Violine spielt, zwei B Kornetisten und ein kleiner Drummer; Engagement das ganze Jahr hindurch. Z 87, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung als Kellner in Restaurant. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Engineer für elektrisches Licht und Steam-Heizung; gute Chicagoer Empfehlungen werden verlangt. Maas, Baer & Co., Milwaukee und Chicago Ave. dfr

Verlangt: Ein junger Schneider oder ein Mädchen zum Helfen an feinen Hosen und Westen. 439 Washburn Ave.

Verlangt: Tüchtiger Agent um Butcher-Artikel zu verkaufen. Edw. Koenig, 143 35. Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 871 W. 21. Str.

Verlangt: Ein guter Junge deutscher Eltern, welcher das Barbiergeschäft erlernen will. 432 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 550 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der sprachkundig ist, an der Nordwestseite. 246 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Schneider an alte Kleider. 35 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für Hosen und Westen; muß gut englisch sprechen und im Store mithelfen können. 4223 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Einige gute, zuverlässige Leute mit Referenzen, um für uns auf Kommission zu arbeiten; nur solche willig zur Arbeit brauchen vorzusprechen. Utitz & Heimann, Zimmer 531—535, Unity Building. —sa

Verlangt: Ein deutscher Mann, um kleine Candyroute zu fahren oder zu kaufen. 1887 Milwaukee Ave. —do

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 1oklw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. German Am. News Co., 197 E. Madison Str. 1f,1m

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst, Telegraphiren zu erlernen und feste Stellungen als Telegraphisten und Eisenbahn-Agenten zu übernehmen. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 1oklw

Verlangt: 10 Farmarbeiter, gute Plätze für gute Leute. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 1oklw

Verlangt: Zuverlässige, energische Männer um für eine Bau- und Leihgesellschaft zu arbeiten. Sekretary, Room 14, 184 Dearborn Str. 2jplm

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann als Feuermann für Dampfheizung in Greenhäuser. Der Betreffende muß etwas von Heizen verstehen und im Uebrigen sich als absolut zuverläßig ausweisen können; andere brauchen nicht vorzusprechen. Nachzufragen bei August Dresel, Belmont und Western Ave. dfr

Verlangt: Ein Junge an Hosen zu bügeln. — 707 W. 19. Str. dfr

Verlangt: Ein guter Rock- und Hosenschneider, im Store zu arbeiten. 4223 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Rockmacher. A. Kalkus, 181 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge von 18 Jahren, der bei seinen Eltern an der Südseite wohnt; kann dabei ein Fach erlernen. 2018 Archer Ave.

Verlangt: Gute Schneider. 114—116 West 12. Str. Sprecht sofort vor.

Verlangt: Ein deutscher Lunch-Koch; muß sofort eintreten. S. Sanders, 153 Kinzie Str.

Verlangt: Erfahrener Pelz-Zuschneider. A. Ellinger & Co., 278—286 E. Madison Str.

Verlangt: Lediger Mann für Pferde und gewöhnliche Arbeit im Eis Cream-Geschäft; muß englisch sprechen; Referenzen verlangt. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Rockschneider. Alex Mann, 3308 State Str.

Verlangt: Barbier um ein gut zahlendes Geschäft zu kaufen. Billig. 452 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider zum Basten an guten Röcken. 493 Henry Str., Ecke Throop. dfr

Verlangt: Ein junger stetiger Barbiergehülfe. 366 West Lake Str. dfr

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann oder Frau mit $100 baar im Boardinghaus, auch Mann oder Frau mit $100 in gutbezahlender Grocery. Gute Gelegenheit, Geld zu verdienen. 32, 155 Washington Str.

Gesucht: Eine kleine Familie oder alleinstehende Frau, um kleines Geschäft zu tenden, muß etwas Baargeld zur Sicherheit stellen können. Adresse B O 47, Abendpost.

Verlangt: Gute Pelzarbeiter, Frauen oder Männer, Lohn $12—$20 per Woche. Alaska Fur Co., 159 State Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sofort, geübte Büglerinnen. Dehmlow, 381 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen an Costum-Röcken zu arbeiten; nur ein eingearbeitetes braucht sich zu melden. 159 Mohawk Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks, guter Lohn. 627 N. Western Ave. dfr

Verlangt: Erfahrene Mädchen, Fringes zu finishen und einige Slingers. Chicago Fringe Works, 355 Wabash Ave. dfr

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen für Stitching und Taschen. 718 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen und in der Hausarbeit zu helfen. 2336 State Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau mit etwas Kapital kann gutes Geschäft übernehmen. C 87, Abendpost.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Mänteln, stetige Arbeit. 56 Bauwans Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 229 N. May Str.

Verlangt: 1. und 2. Handmädchen an Röcken. 286 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einem Bäckerstore, muß englisch und deutsch sprechen. 470 West Erie Str.

Verlangt: Zeitungs-Korrespondentinnen in jeder Ortschaft, um über wichtige Ereignisse zu berichten und Artikel über beliebige Themas zu schreiben. Erfahrung nicht nothwendig. Gute Bezahlung für freie Zeit. Unsere Instruktionen geben volle Auskunft. Sendet Briefmarken für Einzelheiten. Modern Preß Ass'n, Chicago, Ill. 28sp6m

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren Officen und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 1oklw

Verlangt: 2 gute Seam Binders an Jacken. 193 Seminary Ave. mdo

Verlangt: 10 Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 680 W. 17. Str. mdo

Verlangt: 4 Lehrmädchen an Kleidern und 2 gute geübte Kleidermacherinnen. 114 Canalport Ave. —do

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Fransen, Loops, Tassels und Warping. North Western Trimming Co., 146 Franklin Str. 29jplw

Verlangt: Zwölf tüchtige Maschinen-Näherinnen. 57 W. Washington Str., 4. Flur. 27jp2w

Verlangt: Zuverlässiges Handmädchen an Röcken; stetige Arbeit; guter Lohn. 11 und 13 Fremont Str. —fr

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das auch kochen kann, in einer kleinen Familie. 835 N. Clark Str., 2. Flat, gegenüber dem Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 316 35. Str., Store.

Verlangt: Waschfrau, per Tag. 263 S. Western Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für ein Boardinghaus. 50 Canalport Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Restaurant. 587 Larrabee Str. dja

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1426 Diversey, nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Privatfamilie, Lohn $6 ohne Wäsche. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen und Waschen. 633 W. Adams Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder aufzupassen. 310 Orchard Str., unten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 287 E. North Ave

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2418 Sanger Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2603 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. Grocery, 357 5. Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 838 Racine Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 541 N. Wood Str., Ecke W. Division Str.

Verlangt: Eine französische oder deutsche Erzieherin, die Erfahrung im Lehren hat; auch ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 223 54. Str.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches oder schwedisches Mädchen für Hausarbeit; Referenzen. 2723 Wabash Ave. dfr

Verlangt: Mädchen, ungefähr 17 Jahre, für Hausarbeit, muß englisch sprechen; modernes Flat; Familie von Zweien; muß zu Hause schlafen; auf der Nordseite. Nachzufragen Zimmer 310, Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str., zwischen 10 und 12 Uhr.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen zum Aufpassen auf ein Kind. 660 Shober Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das Kochen und Waschen versteht. 3440 Indiana Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für sämmtliche Hausarbeiten. 451 S. Wood Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Saloon, Nr. 522 N. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie; frisch eingewandertes wird vorgezogen. 345 Ashland Blvd., Ecke York Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, Lohn 3 Dollars. 6501 Halsted Str. —sa

Verlangt: Eine ältere Frau, welche ein gutes Heim haben will, als Haushälterin. 46 W. 18. Str., oben. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Referenzen verlangt. Nachzufragen 3753 Wabash Ave., oberes Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 110 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4. 717 Pine Grove Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 482 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen; kleine Familie. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 457 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch junges Mädchen, im Hause nützlich zu sein. 571 E. Division Str.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: 16jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit, bei einer Frau. 708 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein junges starkes Mädchen sucht Stelle bei Hausarbeit mitzuhelfen. 540 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Handmädchen an Custom-Röcken. 104 Rees Str., Hinterhaus.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Grunewald, 429 Orchard Str., Ecke Belden Ave., 2. Flat mdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 676 12. Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß kochen und backen können. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2140 Archer Ave.

Verlangt: Gute Haushälterin von etwa 40 Jahren. 176 Rumsey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 754 43. Str., Bäcker-Store. —sa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 3753 Wabash Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Tüchtige Köchin, Mädchen für Hausarbeit, Diningroom und Haushälterin, guter Lohn. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches, böhmisches oder skandinavisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 454 W. Congreß, nahe Loomis Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß polnisch sprechen. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 229 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen, kleine Familie. 252 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim für den Winter. 4614 Wentworth Ave., im Store nachzufragen.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 405 E. Division Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen oder Frau bei einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin. 17 A Str., nahe Southport und Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen, welches willig ist, ein Kind aufzuwarten, guter Lohn. 4347 Grand Blvd.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen und kochen können. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie ohne Kinder. 695 North Park Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 58 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen für allgemeine Hausarbeit. 1057 N. Halsted Str., nahe Fullerton Ave. mdo

Verlangt: Sofort, Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, muß kochen, waschen und bügeln können, guter Lohn. Vorzusprechen 3551 Vernon Ave. mdo

Verlangt: Achtbare Dame mittleren Alters um Hausarbeit für zwei unverheirathete Damen zu thun. Nachzufragen 360 E. North Ave., Dr. Schultz —do

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches waschen und bügeln kann, in einer kleinen Familie. 120 Racine Ave. mdo

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen finden gute Stellen bei Mrs. Hofle, 3249 State Str. 5jplm

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13n1j

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen finden die besten Plätze bei hohem Lohn, immer zu haben, an der Südseite, bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 10jp1m

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6jplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, 18 Jahre alter Mann sucht irgend welche Beschäftigung; spricht englisch und kann mit Pferden umgehen. Adresse: G 89, Abendpst.

Gesucht: Ein Mann sucht Stellung für leichte Hausarbeit. Adresse G 83, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Rockschneider wünscht Röcke für ein Geschäft zu Hause zu machen. Lange, 136 Jackson Str. dfr

Gesucht: Ein tüchtiger Maschinist, gute Hand an Lathe und Planer, für leichte und schwere Arbeit, an Reparaturen, sucht Stellung. Adresse R 80, Abendpost. mmidsa

Gesucht: Ein deutscher Kutscher mit guten Empfehlungen sucht Stellung bei einer Familie. Adresse: E 83, Abendpost. —fr

Gesucht: Ein älterer, zuverlässiger Mann sucht Stellung als Nachtwächter oder sonst irgend eine Arbeit; kann Referenzen bringen von 7jährigem Dienst. Offerten: P 82, Abendpost. —fr

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht irgend welche Arbeit. 224 E. North Ave. mdo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Zu erfragen 128 Mohawk Str., eine Treppe. dfr

Stellegesuch: Eine Wittwe mit 6jährigem Mädchen sucht irgend welche Arbeit; auch 2 Mädchen aus der Schweiz suchen Arbeit. 587 Larrabee Str. dsa

Gesucht: Ein gebildetes, frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stellung in einer angesehenen Familie. 877 Hinman Str. dfr

Gesucht: Zwei Mädchen, 14 und 15 Jahre alt, suchen Stellen. 197 Blackhawk Str.

Gesucht: Stickereien und alle Handarbeiten werden aufgenommen. Mrs. Haeckl, 106 Fisk Str.

Gesucht: Ein Mädchen, welches gut deutsch kochen, waschen und bügeln versteht, sucht Stelle. 506 N. Market Str., oben.

Gesucht: Eine junge Frau mit 4jährigem Mädchen sucht gute Stelle sofort in besserem Hause. 80 West Van Buren Str.

Gesucht: Ein braves fleißiges Mädchen sucht Stelle in anständiger Familie. 205 Hudson Ave.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stellung. 162 N. Morgan Str., hinten.

Gesucht: Tüchtige Köchin, nettes Mädchen für Küchenarbeit suchen Plätze. 175 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stellung zur Hülfe der Hausfrau. 84 Bingham Str.

Gesucht: Ein erfahrenes katholisches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 507 Sedgwick Str. mdo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Ueberflüssiges Haar im Gesicht,
Moles, Muttermale, Warzen werden dauernd entfernt
Hühneraugen und eingewachsene Nägel entfernt ohne Schmerzen
Betty Schmitt,
562 Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave., eine Treppe. dsd—15no

Unser erster Spezialist für Frauen-, Haut- und Geschlechtsleiden, Dr. Schwarz, ist von seiner Studienreise durch Europa zurückgekehrt. Neue Methoden und neue Medikamente für schnellste Heilung aller Leiden. Sprecht vor. Worlds Medical Institute, 56 Fifth Ave., Zimmer 211. —sa

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1sp,ddsa,bw

Frau C. E. Haeuier, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27sljdds

Die neuerbaute Hebammen-Schule des German Medical College, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave., ist die größte im Lande. Alle von dieser Schule Graduirten sind am Wochenbett praktisch ausgebildet und genießen das volle Vertrauen des Publikums. Studirende werden jetzt angenommen. —4ok

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 24jplmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27ardw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Weißer Pudel, Clark Str. Limits, Steuerzeichen 12874. Belohnung. 1757 Sherman Pl.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Seit 11 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Spielwaaren- und Crockery-Geschäft mit Wohnung. Billige Miethe. M. Koch, 1736 Milwaukee Ave. dsamo

Zu verkaufen: Gutzahlendes Stationery-, Notion- und Grocery-Geschäft, wegen anderen Geschäfts. Adresse A B 44, Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-Store. 168 West Hastings Str. Wegen Verlassens der Stadt. —sa

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, wegen Abreise, sehr billig, wenn diese Woche verkauft; $20 Miethe per Monat. 457 West Indiana Str. dfr

Zu verkaufen: Billig, Zigarren- und Confectionery-Store; gutes Laundry-Geschäft. 311 Sedgwick Str.

Zu kaufen gesucht: „Abendpost"-Route; Nord- oder Nordwestseite; Preisangabe. Adresse: E 81, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gut gehender, 2-Kannen-Milch-Depot mit Grocery und Bäckerei. 450 W. 15. Str.

Zu verkaufen: Ein gut gelegenes Delikatessen-Geschäft mit Möbeln für drei Zimmer. Sehr billig. 1846 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Meat Market, mit oder ohne Dampfeinrichtung; alter Platz; Inhaber will gänzlich aus dem Geschäft. 770 West Van Buren Str. dsa

Zu verkaufen: Billig! Billig! Billig! Vollständiger Vorrath und elegante Einrichtung meines guten Grocery-, Candy-, Tabak-, Spielwaaren-, Bäckerei- und Milch-Geschäfts, 15 Jahre bestehend, muß sofort wegen anderer Geschäfte für den Spottpreis von $175 verkaufen. Nur ernste Käufer mögen vorsprechen, oder beste Offerte angenommen. Billig Miethe mit schöner Wohnung. Offen von 10—5 Nachmittags. 1244 West Van Buren Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen vorgerückten Alters, eine 8 bis 9 Kannen-Milchroute, Nordseite, mit guter Hauskundschaft. Näheres 282 North Ave., News Depot. mdo

Zu verkaufen: Restaurant, billig, guter Platz. 476 N. Clark Str. —fr

Zu verkaufen: Schneidershop. 205 Loomis Str. —di

Zu verkaufen: Schnell und billig wegen Uebernahme anderen Eigenthums, gutgehender Butchershop. Hermann Kley, 3473 N. Clark Str. —sa

Zu verkaufen: Der Saloon Ecke Stewart Ave. und 39. Str., der beste in der Nachbarschaft, ist zu verkaufen, aber nur für Baar. Adresse E 90, Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Basement-Eck-Saloon im Stadt-Mittelpunkt für $2800 baar. Garantirter Profit $3—$15; Einnahme $30—$50. Keine Agenten. Eigenthümer. Adresse C 77, Abendpost. 2oklw

Zu verkaufen: Billig, Uhrmachergeschäft mit guter Kundschaft, 9 Jahre am Platz. 78 Willow Str. 1ok,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Eine gutgehende Bäckerei, sofort. 204 E. Division Str. —sa

Zu vermiethen: Zwei Wohnungen; billig. 715 N. Lincoln Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat mit Gas; alles in guter Ordnung. $18. 84 Seminary Ave.

Zu vermiethen: Ein Flat von 7 Zimmern, $13. 818 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 7 schöne, helle Zimmer mit Badezimmer u. s. w. für $20. Nachzufragen 161 Fremont Str. —sa

Zu vermiethen: Store in ausgezeichneter Lage für Merchant Tailor, billige Miethe. John Hirschhoefer, 27 N. Clark Str. —do

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Mehrere Herren, die in einer Privatfamilie boarden wollen. Feine Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. 202 Schiller Str., 2. Haus von N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 313 E. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 109 Clybourn Ave.

Reinliche Zimmer $1 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 3oklw

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 177 E. Ohio Str. 15jp,1m

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Board an Nordwestseite. Adresse G 90, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein unmöblirtes Zimmer an der Nordseite. Adresse: E 81, Abendpost. dfr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright-Piano, so gut wie neu; billig. 254 W. Division Str. 13jp,dosadi4w

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein Kochofen und zwei Zimmeröfen. 3111 Ullmann Str. —sa

Zu verkaufen: Bettstellen mit Matratzen, gut erhalten. 1025 Oakley Ave., Basement. dfr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde zu irgend einem Preise. 932 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kohlenwagen, $15. 337 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Topbuggy und Harneß, $35. 79 Maud Ave. 28jplw

Zu verkaufen: Expreßwagen. 572 N. Halsted Str. —do

Schleuderverkauf: Immer singende Kanarienvögel mit Käfig $1.65; garantirte männliche Spottdrosseln 90c; junge gelbköpfige Papageien $5. 187 Milwaukee Ave., Vogel-Store. —sa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jpddslj

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinary, Konstabler. Es wird deutsch gesprochen. 19jplmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 13malj

Mrs. Margareth wohnt jetzt Nr. 734 Milwaukee Ave. 20jp,2w

Chas. Weber, wenn Sie Ihre Möbel nicht in 10 Tagen wegnehmen, werde ich sie verkaufen für Storage. Mrs. Riedel, 789 Hinman Str. —fa

Mrs. Hesse, Fire Insurance-Agentin, wohnt jetzt 484 Larrabee Str.

Schule für Damenkleidermacherei und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Anna Madsack, 734 Clybourn Ave.; Zweiggeschäft: 281 Wells Str. 14jplmt

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agb

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 312 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 394 North Ave. 19alj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen—
Lot 33 bei 126 und 3stöckiges Brick-Wohnhaus an Sheffield Ave., nahe Garfield, sehr billig $3500
Lot 31½ bei 134 und 3stöckiges Brick-Wohnhaus an Larrabee Str., nahe Blackhawk $8000
Lot 31 bei 125, Ecke und Frame-Cottage, Sheffield und George Str. $1500
Lot 37½ bei 107 u. 3stöckiges Brick- und Frame-Haus, Rente $[illegible] p. Monat, an Rees, nahe Larrabee Str. $5200
Ich habe außer obigen eine große Auswahl von Geschäftsecken, bebaut und unbebaut, sowie Wohnhäuser in allen Theilen der Nordseite, Lake View, Edgewater und Ravenswood zu sehr billigen Preisen und günstigen Bedingungen. Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9—12 Uhr Mittags.
Geld zu verleihen zu dem üblichen Zinsfuße.
August Torpe, 160 E. North Ave. —8ok

Zu verkaufen: Lotten in So. Oak Park, der End-Station der Metropolitan El., mit Abzugskanälen, Trottoirs und Schattenbäume; Assessements bezahlt; alles unbelastet; auf leichte monatliche Abzahlungen. Müssen diesen Monat verkauft werden. Doty Bros. & Co., Madison und Ogden Ave. 4jp,ddsalmt

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dfjbw

$375 für $200 Der erstere ist der Preis, den ich für dieselbe bezahlte, der letztere ist der Preis, den ich dafür verlange, da ich Geld haben muß. Eine hübsche Lot für ein Heim, sehr wünschenswerth gelegen. $50 müssen baar sein, die übrigen $150 können in 15 monatlichen Anzahlungen zu je $10 bezahlt werden. Adressirt diese Woche: T 85, Abendpost. —sa

Zu verkaufen: $100 Baar, Rest auf Zeit, neues modernes sechs Zimmer-Haus und Bad, Lake View Heim. Alle Verbesserungen. Richtiger Bargain. E. 88, Abendpost.

Zu verkaufen: 65 Acker Farm, 40 unter Pflug, 17 Wald; 1½ Meilen von New Lisbon, Wisc. Auf leichter Abzahlung zu verkaufen. Heinrich Louis Müller, Box 121, New Lisbon, Wis.

Zu verkaufen: Großer Bargain, feine 3stöckige Flats mit großem Stall und Warehouse, 760 Lincoln Ave., umgeben von der elektrischen, Dampf- und neuen „L" Hochbahn, werth $6000, Preis $5150, leichte Abzahlungen, muß verkaufen. S. W. Trude, Eigenthümer, 112 Dearborn Str. 4ok,1w

Zu verkaufen: Umstände halber soll für den Spottpreis von $2750 ein noch neues 3stöckiges 11 Zimmer-Haus an gepflasterter Straße, 2 Blocks vom Humboldt Park, mit allen modernen Einrichtungen verkauft werden. Nachzufragen 843 W. North Ave.

$10 für Examiniren von Abstrakten von Experts. Grundeigenthums-Rechtsanwalt. C 78, Abendpost. 29jplm

Zu verkaufen: Ravenswood, neun Häuser von 8 Zimmern an Oakley Ave., nur $2250. Sehr leichte Abzahlungen. J. A. Winters. 409 Chicago Opera House. —sa

$25 bezahlen eine Lot in Hossfords Park, werth $150, feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn, keine Interessen, 4 Depots, $5 baar, $5 per Monat. Perry Nusell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 6jplm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
—— Es wird deutsch gesprochen. ——
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub noch Unannehmlichkeiten, Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn), spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Vermiethungen, Feuerversicherung, Notariat.—Schiffskarten von und nach Deutschland billigst. Office: 1039 Roscoe Str., zwischen Southport Ave. und Herndon Str. 8jp,saddlmt

Geld! — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz1j

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
2mailjddf
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8.

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Reimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf Grundeigenthum, Möbel, Gold oder Diamanten; rückzahlbar in beliebigen Raten. 1492 Milwaukee Ave., 2. Flur. Abends offen. 4jplm

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 19jp,dosmolm

Verlangt: $1700 für drei oder fünf Jahre auf Eigenthum, werth $3500; südlich von Ravenswood, Lake View, gelegen. Adresse: R 86, Abendpost.

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Jagdgewehr; billig. 129 Fullerton Ave. —fr

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit. Ganze Wirthschaft, auch einzeln; sowie kleine Drechsel-Bank und Handwerkzeug; wegen Abreise. 246 W. Chicago Ave.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am Besten gelehrt im Nordwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,ddj,bw

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $[illegible], New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $[illegible], Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Kissers Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Der Hut des Prete

Roman von Emilio de Marchi.

(Fortsetzung.)

Der Cavaliere hatte sich in seinem Fauteuil zurechtgesetzt und hob nun mit der gewohnten Leutseligkeit wieder an: „Noch ein Wort, Eccellenza, und dann lasse ich Sie in Ruhe! Es ist jetzt nicht mehr der Richter, der Sie vernimmt, sondern der Freund, der über einen interessanten Fall eine kleine Auskunft haben möchte. Wir richterlichen Personen sind nicht selten mit kurialer Kurzsichtigkeit behaftet; je mehr wir den Blick anstrengen, um so weniger vermögen wir das wahrzunehmen, was wir suchen. Ein Weltmann dagegen pflegt sich den gesunden Blick bewahrt zu haben. — Nun haben Sie," fuhr er fort, in einen liebenswürdig-vertraulichen Ton verfallend, „ganz richtig bemerkt, daß wir hier das gräßliche Beilager des Mörders mit seinem Opfer vor uns haben. Aber welchen Grund konnte, nach Ihrer Meinung, der Elende haben, um einen armen Priester zu ermorden?"

„Der Prete war reich!" versetzte der Baron mit einer mürrischen Schulterbewegung.

„Und was glauben Sie, lieber Baron: Hat der Jäger für sich oder im Auftrag irgend einer mächtigen Persönlichkeit gehandelt?"

„Für sich, versteht sich von selbst!"

„Somit," fuhr der Richter in erregterem Tone fort, „hätte dieser wahre oder falsche Jäger den Prete aus der Stadt gelockt —"

Der Baron erhob sich mit tragischer Miene und begleitete seine Worte mit mächtiger Geberde, indem er den Arm mit ausgestrecktem Zeigefinger nach einem Punkte der Mauer richtete.

„Genau so!.... Und dann warf er ihn ins Meer."

„Den Prete!" schrie der Richter.

„Den Prete," versetzte der Baron, der jetzt nur mehr unbewußt sprach, wie unter der treibenden Wirkung eines inneren Uhrwerks.

„Ich bitte den Herrn Kanzler, zu Protokoll zu nehmen, daß der Zeuge der Meinung ist, der Jäger hätte den Prete ins Meer geworfen."

Der schrille, autoritäre Ton, in welchem der Richter diese Worte gesprochen, sowie die heftigen Fingerstöße gegen das Papier, mit denen er sie begleitete, versetzten dem halb und halb Schlafwandelnden einen zweiten, fürchterlichen Stoß. Il Barone fuhr zusammen.... wiederholte für sich seine letzte Antwort — und sein Blut erstarrte bei dem Gedanken an die fürchterliche Blöße, die er sich gegeben. Früher hatte er gesagt, der Jäger hätte den Hut und nicht den Prete ins Meer geworfen; jetzt war es wieder der Prete und nicht der Hut.... Allerdings war seine Urtheilsfähigkeit schon nicht mehr imstande, die ganze Tragweite dieses Widerspruchs zu ermessen; um so mehr, als er noch in der Lage zu sein vermeinte, die erste Antwort mit der zweiten halb und halb in Einklang zu bringen; aber doch hatte der Unglückliche ein unbestimmtes Gefühl, daß das Gebäude seiner Vertheidigung an allen Ecken und Enden berste, und daß er von diesem Augenblicke an in Cavaliere Martellini einen unerbittlichen Gegner habe.

Er trachtete, so gut es ging, seine Aussage zu modifiziren; aber es war zu spät. Es fehlten ihm die Argumente, die Zeit; die Stimme versagte ihm, die Worte blieben ihm im Munde stecken. Er vermochte es nicht mehr recht, den Jäger und sich selbst auseinanderzuhalten; nicht, dem einen nicht Gedanken und Handlungen zuzuschreiben, die dem andern zugehörten. Er wußte nicht mehr das Ganze der That von ihren Einzelheiten zu unterscheiden, und in seinem Bestreben, den Prete und den Hut in Einklang zu bringen und den Jäger beständig im Vordergrunde der Handlung zu halten, bemerkte er nicht, wie er in der Bloßstellung und Anklage seiner selbst immer weiter ging. Sein Kopf war ein glühender Hochofen. Die tausend Schreckgespenster, welche seine Logik, seine Wissenschaft bis nun immer wieder zurückzuschlagen, zu geißeln und in Bande zu werfen gewußt, brachen nun alle zusammen aus den düsteren Verließen seines Gewissens hervor und überrumpelten seinen Verstand. Blasser Schrecken bemächtigte sich eines Mannes, der seit einem Monat der Natur und Gott selbst den Fehdehandschuh hingeschleudert hatte.

Diese arme Seele, welche, gepanzert mit dem künstlichen Email wissenschaftlicher Ueberzeugungen, dem Ansturm der Gewissensbisse und der Verzweiflung bisher unbeugsamen Widerstand zu leisten gewußt, mußte nun erleben, wie jener unverläßliche Ueberzug krachend sich loslöste und klaffende Breschen in der Umwallung bloßlegte.

Das Denkvermögen versagte, die logischen Formeln barsten in Trümmer; und der Wahnsinn senkte sich über das Haupt des Barons von Santafusca herab, bereit, es zu zertrümmern, wie er jenes arme, kleine Haupt des Prete Cirillo zertrümmert hatte.

Was von diesem Augenblick an vorging, war nicht mehr eine Zeugenvernehmung, sondern ein Verzweiflungskampf zwischen einer Vernunft und einem Gewissen.

* * *

Der Baron stand mitten im Saal, hoch aufgerichtet, und perorirte, sein Stöckchen schwingend, mit heftigen Armbewegungen.

„Ich wundere mich," sagte er, „daß man mich abermals auf einem Widerspruch ertappen möchte. Die Sache ist doch klar, bei Gott! Ich ersuche, mich nicht Dinge sagen zu lassen, die ich nicht denke. Was weiß ich von diesem ganzen Handel? Ich sage nur, daß der Jäger allen Grund hatte, die Spuren des Prete, das heißt seinen Hut, verschwinden zu lassen. Der Hut wog den Mann auf, oder vielmehr, er wog schwerer. Denn einen Menschen löscht man aus wie ein Lichtstümpfchen, indem man nur darauf bläst; aber die Materie" — er schrie das, indem er den Stock nervös zwischen den Händen hin und herbog — „die Materie ist hart, unnachgiebig, unzerstörbar.... ihre Fasern sind von ewiger Dauer. Haben Sie, meine Herren, die „Abhandlung über die Dinge" des berühmten Doktor Panterre gelesen? Soll ich Ihnen, meine Herren, Moleschott, Hartmann, Büchner zitiren, um diesen Fundamentalsatz zu beweisen: daß nämlich nichts Bestehendes vernichtet werden kann! Wenn Sie nur bedenken wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauchen würde, um vom Zentrum der Sonne zum Zentrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Eidotter ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Raum, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jener Priesterschädel hinter dem Gitter that. Haha! Weder dieser Prete noch jener andre werden jemals mehr die Epistel singen...."

Il Barone verzog den Mund zu einem unheimlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Falda gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete ersäuft: wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatore umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Ha, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und müßte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen; ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdachtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinige! Ein Schuft, wer es denkt, ein Schuft, wer es sagt! Weil ihr in seinem Kämmerchen einen Hut gefunden, lauft ihr gleich und verleumdet einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann.... Wer sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores Zimmer geschleppt? Ein befragter Hund gibt keine Antwort, hat der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir gesagt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern vom Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...."

„Vom Jäger?" fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schluchzen gewaltsam Bahn brach. Der tieferschütterte Mann hatte die Fingernägel krampfhaft in die Armlehnen seines Fauteuils eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unerhörten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Funktionäre, der Thürhüter, Don Ciccio waren förmlich versteinert und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Vom Jäger.... vom Antichrist!" schrie der Baron.

„Der.... der unter einem Vorwand den Prete nach Santafusca lockte.... ihn todtschlug und im Garten begrub — wie?" Der Richter schien sich, während er diese Worte hervorpreßte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten!" antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Hinten, hinten in den Stallungen.... unter jenem Haufen...."

Er sprach nicht weiter. Das Auge starr auf den Hut geheftet, versenkte er sich jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vorgesagt, mit Ekstase in die Betrachtung des eigenen Verbrechens, gleich als sähe er jenen gräßlichen Kalk- und Ziegelhaufen körperlich vor sich. Es war fast feierlich in seiner herzzerreißenden Tragik, das Schauspiel dieses Mannes, der den eigenen Schatten anklagte.

„Baron von Santafusca!" rief endlich der Richter, sich in seiner ganzen Höhe aufrichtend, welche um einige Zoll zugenommen zu haben schien, „Sie sind mein Gefangener!"

Das Wort schreckte den Baron plötzlich aus jener Art magnetischen Schlafes auf, in welchen ihn die Ueberanspannung seiner Gehirnnerven versetzt. Er fuhr auf dem Absatze um einen halben Kreisbogen herum, ließ seinen verstörten, grimmigen Blick blitzschnell durch den Saal schweifen und seine verzweifelte Lage plötzlich voll erfassend, stieß er ein Gebrüll aus und trachtete, sich über den umgeschleuderten Stuhl weg den Weg zur Thüre zu bahnen.

Zu spät. Der Ausgang war besetzt.

„Nein!" schrie er schäumenden Mundes. „Nein.... es ist ein Mißverständniß! Ich kann es beweisen! Ihr seht doch, daß ich krank bin. Es steckt im Kopf.... seht, hier.... im Kopf! Per Christo santo! ich habe das Fieber. Ich bin unschuldig. Wollt ihr, daß ich euch zu der Stelle führe? Ich werde euch alles zeigen.... mit dem Finger sollt ihr es berühren. Ha! ihr habt, meine Herren, einen Baron Santafusca vor euch, der sich nicht wie der erste beste Halunke verhaften läßt."

Er bückte sich blitzschnell, packte den Stuhl bei den Beinen, und ihn mit all der Kraft seiner wuthgestählten Muskeln in der Luft schwingend, versuchte er es nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Eine unbeschreibliche Szene folgte.

Die Richter waren schreckensbleich aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrund zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durch- und übereinander mit sich rissen.

Der alte Thürhüter wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Mörder auf seinen Kopf niederschmettern ließ. Ein Glück, daß ihm ein rechtzeitiger Seitensprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifeltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenen zwei muskelstarken Carabinieri, die ihn mit den Armen umschlossen, wie einen wilden Bären. Der Mörder rollte zu Boden und bis zu den Füßen des Tisches, einen der Carabinieri mit sich reißend, den er ins Gesicht zu beißen trachtete. Endlich wurde er unter Beihilfe herbeigeeilter Gefängnißwärter gebändigt.... geknebelt. Aber die menschliche Gerechtigkeit hielt nur mehr einen Wahnsinnigen in ihren Händen.

Das eigene Gewissen hatte den Baron von Santafusca verrathen und bestraft.

(Schluß folgt.)

Die Rache eines Millionärs.

Aus Paris wird geschrieben: Max Lebaudy, der unter dem Namen "Le petit sucrier" bekannte jugendliche Pariser Millionär, hat jüngst auf seinem Privatgrundstück in Maison-Lafitte ein spanisches Stiergefecht vor einem geladenen Publikum aufführen lassen, das den gerechten Zorn der Pariser Presse hervorrief. Die bekannte sozialistische Schriftstellerin Severine machte sich zur Wortführerin der Protestler in einem in Drumonts „Libre Parole" erschienenen Artikel, der mit der folgenden Todesdrohung schloß: „Nehmen Sie sich in Acht, junger Mann, daß die "capa" nicht eines Tages im Ernst gegen Sie geschwenkt wird, und daß die wilde Menge allen Ernstes ruft: "muerte, muerte!" Ich wünsche das nicht.... aber jede Medaille hat ihre Kehrseite und jedes Fest nimmt ein Ende!" Max Lebaudy, dem das, was der Pariser "esprit" nennt, nicht abzusprechen ist, sandte darauf an Mme. Severine folgenden Brief:

„Gnädige Frau!

Sie haben diese Woche zwei Artikel veröffentlicht, die Ihre Leser ergriffen haben müssen. In dem einen Artikel verlangen Sie schleunige Hilfe für eine unglückliche Arbeiterfamilie; in dem zweiten verlangen Sie, wie es scheint, die Köpfung (mise à mort) eines Ihrer weniger unglücklichen Mitbürger, M. Max Lebaudy. Gestatten Sie mir daher schleunigst, bevor der zweite Artikel seine volle Wirkung hervorgebracht hat, meine Zustimmung zum ersten Artikel zum Ausdruck zu bringen, und wollen Sie gütigst der bedrängten Arbeiterfamilie, für die Sie sich interessiren, die fünfhundert Franken, die ich meinem Brief mit verbindlichstem Dank beilege, zukommen lassen.

Max Lebaudy."

Auf diesen Brief hin wird "le petit sucrier" am kommenden Mittwoch ruhig seine zweite Corrida veranstalten können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.



Friedensaussichten.

Der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat seiner Ueberzeugung von der friedlichen Gestaltung der europäischen Lage den denkbar stärksten Ausdruck verliehen, und er hat wohl daran gethan. Ein Philosoph hat gesagt, ein größeres Uebel als der Tod sei die Todesfurcht, und mit gleichem Recht kann man sagen, ein größeres Uebel als der Krieg selbst sei unter Umständen die Kriegsfurcht. Und gerade in der letzten Zeit hat die Kriegsfurcht lähmend auf die Unternehmungen des Friedens eingewirkt. Der beispiellose Ueberfluß an Geld in den Banken ist noch nur ein anderer Ausdruck für den Mangel an Unternehmungsmuth, der in den werbenden Klassen der Gesellschaft herrscht, und dieser Mangel an Unternehmungsmuth ist zum Theil auf herrschende Kriegsbefürchtungen zurückzuführen, freilich nur zum Theil, denn zum andern Theil wirkt darauf das Mißverständniß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern ein, das Bestreben der Sozialdemokratie, jeden vorübergehenden Aufschwung zu benutzen, um übertriebene und unerfüllbare Forderungen daran zu knüpfen. Ein übertriebener Unternehmungsgeist, den man mit dem Namen des Schwindels zu bezeichnen pflegt, hat zuweilen schwere Krisen über die Welt gebracht und hat dann herbe Urtheile über sich ergehen lassen müssen; aber es läßt sich die Ansicht vertheidigen, daß eine anhaltende Lähmung des Unternehmungsgeistes noch verderblicher wirkt, und wir können es nur loben, wenn von Seiten derer, welche die politische Lage besser übersehen als die Uneingeweihten, beruhigende Worte gesprochen werden.

Das Schreckgespenst, das vielen vor Augen steht, ist ein Krieg, der gleich dem dreißigjährigen, die Welt in einen Zustand der Barbarei zurückwerfen wird. Schon vor siebzig und achtzig Jahren haben Männer wie Niebuhr und Goethe dieses Schreckgespenst heraufbeschworen. Seit Napoleon in die Verbannung nach St. Helena geschickt war, war die Gefahr, die uns von Westen her bedrohte, beseitigt, aber in demselben Augenblick sahen beide Männer die Gefahr von Osten her auftauchen.

Die Furcht vor einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Rußland und seinen westlichen Nachbarn hat jahrelang nur die Köpfe einzelner Männer beherrscht, die in politischer Hinsicht weiterblickend waren als andere; in den letzten Jahren hatte sie sich der Massen bemächtigt. Das Bestreben Frankreichs, sich nahe an Rußland anzuschließen, um unter Vernachlässigung seiner Kulturaufgaben seinen Rachedurst zu stillen, ließ den Krieg nur um so unvermeidlicher erscheinen; die Vervollkommnung der Waffen und die Vergrößerung der Heere ließen ihn nur um so verderblicher erscheinen.

Goethe und Niebuhr sind seit mehr als sechzig Jahren todt, und ihre Prophezeiungen von dem bevorstehenden dreißigjährigen Krieg hat sich nicht erfüllt. Europa hat eine Anzahl von Kriegen gesehen, aber jeder ging in kurzer Zeit vorüber. Jeder hat die Leiden mit sich geführt, die von einem Kriege unzertrennlich sind, aber keiner hat den Kulturfortschritt gehemmt. Während des Krimkrieges wie während des Balkankrieges wurden Weltausstellungen mit einem Glanze und einer Freudigkeit abgehalten, als walte in der Welt der tiefste Friede.

Die Zukunft vorauszusehen vermag Niemand; Niemand ist im Stande, den Beweis zu führen, wie lange der Welt der Frieden erhalten bleiben wird, aber ebenso wenig ist Jemand im Stande, den Beweis zu führen, wann ein Krieg ausbrechen wird. Wie es für den einzelnen Menschen verständig ist, zwar auf den Tod gefaßt zu sein, aber doch auf ein langes Leben zu hoffen, so ist es für die Völker verständig, zwar zum Kriege gerüstet zu sein, aber doch auf die Erhaltung des Friedens zu hoffen. Die Ueberzeugung von der Schrecklichkeit eines zukünftigen Krieges ist so allgemein verbreitet, daß gerade sie dazu dient, die Aussichten auf den Frieden zu befestigen.

(„Voss. Ztg.“)

General Graf von Haeseler.

Eine im „Figaro“ erschienene Schilderung des in Metz kommandirenden Generals Grafen von Haeseler, in der der General als Leuteschinder u. s. w. hingestellt wird, gibt einem Metzer Bürger Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Die Behauptung, der General nenne die Burschen nur nach Nummern, ist für Jeden lächerlich, der das große Interesse des Generals für die gemeinen Soldaten kennt. Hier zwei kleine Züge, die dies darthun.

Mehrere Soldaten sind vor der Friedrich Karl-Kaserne mit dem Pflanzen von Rosensträuchen beschäftigt. General Haeseler kommt des Weges, bleibt stehen und sieht eine Zeit lang aufmerksam zu. Mit den Worten: „Das macht ihr nicht recht,“ ergriff er einen Strauch, nahm ein Messer, stutzte den Strauch an Wurzel und Zweigen regelrecht zu und setzte ihn in die Reihe. Nun ließ er jeden Soldaten einen Strauch auf solche Weise einpflanzen und sah aufmerksam zu, ab und zu einen Zweig zeigend, der abgeschnitten werden mußte. Anscheinend befriedigt mit seinem Unterricht ging er dann weiter. Der zweite Fall betrifft einen Burschen, der für seinen Hauptmann einen schweren Korb, der anscheinend für einen Mann zu viel war, trug. „Den Korb absetzen, Dienstmann holen!“ rief er dem verdutzten Soldaten zu. Er blieb dann bei dem Korb stehen, bis der Soldat mit einem Dienstmann kam, und zwar mit einem Karren. „Nummer merken und dem Herrn Hauptmann melden!“ rief er dem Soldaten zu, während er dem Dienstmann eine Mark gab. Aehnliche Züge erzählt man sich hier zu Hunderten, wenn sie auch nicht alle wahr oder doch meistens ausgeschmückt sind, so hätte der „Figaro“ doch den Schluß daraus ziehen können, daß der General seine Untergebenen keineswegs mit Härte behandelt. Die gemeinen Soldaten sind ihm sogar sehr zugethan, denn sie wissen ganz genau, daß er von Zeit zu Zeit ganz unerwartet in den Kasernen erscheint und das Essen probirt, und daß er in der Garnisonschlächterei fleißig nachsieht, wo die besten Fleischstücke bleiben. Selbst bei den Offizieren, auch bei den jüngeren, die er allerdings sehr streng hält und scharf zum Dienst heranzieht, ist er nicht verhaßt, wie der „Figaro“ meint, „weil er von Anfang bis Ende des Jahres eine Fluth von Strafen über das arme Korps verhängt“, sondern nur gefürchtet, und das hauptsächlich deshalb, weil man niemals weiß, wo er ist, und er merkwürdigerweise immer dort auftaucht, wo eine Nachlässigkeit im Dienste stattfindet. Wenn bei einem Liebesmahl bis drei oder vier Uhr Morgens gekneipt worden ist, so kann man sicher sein, daß am andern Morgen in aller Frühe der Teufel den „Gottlieb“ daher führt und dieser „ahnungslos“ den Dienst nachsieht. Den Dienst hat er bedeutend vereinfacht und die Soldaten entlastet, d. h. was den Wacht- und Garnisondienst anbetrifft. Eine Anzahl Wachtposten, besonders Ehrenposten sind eingezogen, und mit dem „Unfug der Burschen“, die früher zu zweien und dreien der „Gnädigen“ auf den Markt folgten oder den Kinderwagen schoben, hat er gründlich aufgeräumt. Das kann manche „Gnädige“ dem alten Hagestolz, der kein Verständniß für dergleichen Sachen hat, allerdings nicht vergessen, und wenn der „Figaro“ den Grafen Haeseler noch einmal in seiner Weise schildern will, so rathen wir ihm, als Berichterstatter eine Dame nach Metz zu schicken und ihr aufzugeben, einem Kaffeeklatsch irgend einer Metzer „Kommandeuse“ beizuwohnen, dann kann der nächste Bericht des „Figaro“ noch viel pikanter werden.

— Der Hafen von Rio de Janeiro ist der schönste der ganzen Erde. Auf eine Strecke von 8½ Kilometer bietet er den besten Ankergrund und könnte alle Flotten der Welt auf einmal bergen.

— Goethe-Gedenktafel. Aus Asch (Böhmen) wird geschrieben: „Auf den Badereisen, welche Goethe zur Stärkung seiner Gesundheit von 1785 bis 1822 unternahm, berührte er öfter das Ascher Gebiet. Ein Felsen, unweit Haslau an der Straße Asch-Eger gelegen, bietet einen wunderschönen Ausblick auf die lieblichen Gelände des Eger-Landes. Dort weilte der Dichter gern, und deshalb wurde ihm eine Gedenktafel im August 1846 errichtet und der Felsen „Goethe-Stein“ genannt. Da die Tafel im Laufe der Jahre schadhaft geworden, wurde eine neue Tafel aus Syenit angebracht und am 28. August, dem Geburtstage des Dichters, in feierlicher Weise enthüllt.“